

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Bestelle Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2 Goldmark mit
Zutragen, einzelne Nummern 15 Goldpfennige.
Gemeinde-Verbands-Kontokonto Nummer 3.
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nummer 3.
Postfachkonto Dresden 12 548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite
Zeile 20 Goldpfennige, Eingeladent und
Reklamen 50 Goldpfennige.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 5

Donnerstag, am 7. Januar 1926

92. Jahrgang

Maul- und Klauenfucht

Unter dem Klauenfuchtsbestande des Gutsbesizers Paul Baumann in Hohenhof Nr. 88 ist die Maul- und Klauenfucht ausgebrochen.

Der Sperrbezirk wird aus dem versuchten Gehöft und den Nachbargehöften von Oskar Käpfer, Gottfried Heber und Frau Weber gebildet; als Beobachtungsgebiet gilt die übrige Flur Hohenhof.

Für Sperr- und Beobachtungsgebiet gelten die Vorschriften in §§ 162 folgende der Bundesratsausführungsbestimmungen zum Viehseuchengesetz (RGBl. 1912, Seite 3).

Die Ortsbehörde hat die Durchführung der Vorschriften streng zu überwachen. Zuwiderhandlungen werden bestraft. O. L. S. Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, am 6. 1. 1926.

Auf Blatt 218 des diesigen Handelsregisters, betreffend die Firma Casowitz Kipsdorf, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Kipsdorf, ist heute eingetragen worden, daß der Mitinhaber a. D. Maximilian Schögel in Kipsdorf als Geschäftsführer ausgeschieden und der Privat Julius Tobias Franz Hugo Fehler in Freital-Dresden zum Geschäftsführer bestellt ist. 1. N. Reg. 163/25. Amtsgericht Dippoldiswalde, am 5. Januar 1926.

Cerliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Nach 14 tägiger Ferienzeit begann heute früh an der hiesigen Volksschule der Unterricht wieder. Schöne Ferienlage hat unsere Jugend erleben dürfen, schön, weil das Weihnachtsfest mit seinem Gedenktage so verklärte. Freilich, das Wetter war weniger schön. Zur Ausübung des Wintersportes war eigentlich kein einziger Tag geeignet, denn Schnee lag nur an zwei Tagen, sehr oft aber gab's Regen. Trotzdem haben sich aber die Kleinen von den Strapazen des vergangenen Schuljahres erholt und gehen nun mit frischer Kraft an das letzte Viertel des Schuljahres, das mit der Verlegung in die nächste Klasse schließt. — Mit Beginn des Unterrichts wurde Hilfslehrer Bernau, der von Dittersdorf nach hier verlegt worden ist, von Schulleiter Ost in sein Amt eingewiesen. Mit Verlegung dieser Kraft an diese Schule ist dem Wunsche der Lehrerschaft Rechnung getragen worden nach einem Lehrer, der die musikalischen Fächer zu übernehmen hat.

Dippoldiswalde. Am 4. Januar wurde im Ortsteil Obercornersdorf am Mühlenteich der Hofenmühle ein männlicher Leichnam geborgen. In der Person wurde der am 1. 11. 87 in Böhmisch-Jinnwald geborene und ohne feste Wohnung herumziehende Händler Ferdinand Mittel festgestellt. Man glaubte anfangs, weil der Leiche eine etwa 3 Zentimeter lange Wunde an der linken Stirnseite hatte, daß ein Verbrechen vorliege und wurde deshalb die Leiche von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt und ihre Sektion angeordnet. Die fachverständigen Gerichtsärzte stellten jedoch fest, daß diese Wunde erst nach dem Tode entstanden ist. Es wurde deshalb von einer Sektion abgesehen und die Leiche zur Beerdigung freigegeben.

Morgen früh öffnen sich die Pforten der Turnhalle des R. V. an der Rue zur Geflügel-Ausstellung des Geflügelzüchtervereins Dippoldiswalde und Umgegend, die bis zum Sonntagabend währen wird. Diese Geflügelshow reißt sich ihren Vorgänger in jeder Weise wärdig an und bietet infolge ihrer sehr guten Besichtigung ein reichhaltiges angebotenes Bild des verschiedensten Geflügels. Alle Arten Geflügel, darunter auch seltene Rassen, geben sich hier ein Stellbilden und bieten dem Besucher ein überaus buntes Bild. Auch Futtermittel, Geflügelgüster-Artikel und Gerätschaften sind mit ausgestellt. Für alle, auch für Nichtgüster, bietet die Ausstellung großes Interesse. Mit der Ausstellung ist eine Lotterie verbunden, deren Lose schon in den vergangenen Tagen guten Absatz fanden, sind doch die Gewinnchancen recht günstig.

Am 11. und 12. Januar findet in den Räumen der Landwirtschaftlichen Schule (frühere Kommerzbank) ein Vorkursus über die Pflege elektrischer Anlagen in der Landwirtschaft statt. Der Vortrag über theoretische und praktische Fragen soll am 2. Tage durch Besichtigung mehrerer Betriebe ergänzt werden.

Der Landwirtschaftliche Verein Dippoldiswalde und Umgegend wird am kommenden Sonntagabend im Bahnhof wieder eine Sitzung, die 2. im laufenden Vereinsjahre, abhalten. Nach Erledigung von Vereinsangelegenheiten wird Landwirtschaftslehrer Dehner, hier, einen Vortrag halten über: Behandlung und Düngung der Grünlandfläche.

Der Wunsch musikalischer Kreise, einen Flügel für Konzertzwecke in Dippoldiswalde zu haben, ist wider Erwarten schnell erfüllt worden. Durch die lebenswürdige Mittilfe der Besitzerin der Reichskrone, Frau Wittig, war es dem R. V. D. „Eintracht“ möglich geworden, bei passender Gelegenheit schnell zuzugreifen. Am 6. ist er da, ein großer Konzertflügel von der berühmten Fa. Kaps. Er wird in dem großen Konzertsaal am 3. Februar in der Reichskrone zum ersten Male öffentlich gespielt werden.

Dippoldiswalde, 7. Januar. 1881 lebten von den drei neugewählten Stadtverordneten zwei (Böhme und Cuno) ab, nur Reichel nahm an; ebenso lebten die zwei Stellvertreter Cloughner und Mannhart ab. In einer öffentlichen Erklärung heute vor 75 Jahren sagen sie, die jetzigen diesigen Verhältnisse konnten bei uns keinen andern Entschluß herbeiführen. — Unterm 8. 1. machen Stadtrat und Stadtverordnete bekannt, mit welcher Begründung die drei Jüngeren die Wahl ablehnten (Namentlich könne das überhaupt nicht) und fügen hinzu: „Inwiefern übrigens jene Erklärung eine Verdächtigung der damaligen Mitglieder der städtischen Behörden involviert, wird gegen die Unterzeichner der Redikation betreten werden.“ — Darauf erklären diese ebenfalls in der Zeitung, daß sie das ruhig abwarten. — Dann aber erzählt man nichts mehr. Man einigte sich scheinbar in diesem „häuslichen Streit“.

Vor 75 Jahren. Ein Kuriosum meldet die Weißeritz-Zeitung aus einem Dorfe in Kurien. Außer dem Pastor und der Kellnerin kann niemand lesen und schreiben. Infolgedessen

fortigt letztere alle Schriftstücke der Gemeindevverwaltung aus und drückt dann den Namensstempel des Bürgermeisters darunter. — Am 2. Januar gebar die ledige Dienstmagd Ida Bertold Pähig in Postendorf ein Mädchen. Sie erzählte den Hausbewohnern, daß das Kind tot zur Welt gekommen sei, und wollte es bereits zur Beerdigung übergeben. Da aber das Kind am Hofe Druckstellen aufwies, wurde der Leichnam beschlagnahmt und von der Staatsanwaltschaft die Sektion angeordnet. Bei der am 4. Januar stattgefundenen Sektion wurde festgestellt, daß das Kind gelebt hat und durch Abkühlen der Luft der Tod herbeigeführt worden ist. Den Kriminalbeamten hat die Beschuldigte die Tat bereits eingestanden.

Glashütte. Am Dienstag nachmittag fand hier eine Versammlung des Elbgangsängerbundes statt. Der erste Punkt betraf die grundsätzliche Auffstellung der Säger, welche aktiv bei großen Veranstaltungen teilnehmen sollen. Sodann wurde die Auswahl einer Anzahl Lieder für Massenlieder getroffen. Ferner wurde beschlossen, daß das Glashütter Doppelquartett bei der nächsten Zusammenkunft eines Liedes vortragen soll.

Gelsing, 6. Januar. Es schneit seit heute früh und zeitweise wirbelten große Flocken munter durcheinander, so daß die Felder und Wiesen bereits wieder mit einer leichten Schneedecke überzogen sind. Hoffentlich hält das Wetter an und schnell noch einige Tage ununterbrochen; denn am Sonntag sollen hier und in der Umgegend mehrere große sportliche Veranstaltungen stattfinden. Damit wird sich der fast ganz unterbrochene Fremdenverkehr wieder mehr haben. Das Wetterglas steigt seit Dienstag stetig und das Thermometer bewegt sich am den Westerpunkt.

Bärenstein. Am Dienstag nachmittag fand hier eine Kantorenversammlung statt. Außer anderen Punkten wurde über das Verhältnis der Kirchenmusik und Gottesdienst gesprochen, ferner gelangten einige Punkte der Jagdzeitkritik zur Besprechung. Eine gemächliche Zusammenkunft, an welcher auch die Damen teilnahmen, schloß sich an.

Frauenstein. Vor 400 Jahren — 1526 — mußte jede Hufe des Amtes Frauenstein 4 Scheffel Hafer nach Dippoldiswalde „schütten“, von wo der Scheffel mit 5 Loter an die Klemmer abgegeben wurde. (Aus der Chronik von Dippoldiswalde).

Dresden, 6. Januar. Reichstagsabgeordneter Reichsjustizminister a. D. Dr. Heine hat heute morgen eine Reise nach Raito angetreten, wo er als Vorsitzender des Konsultationsgerichts in Neuppen eine Aufgabe zu erledigen hat. Nach Erledigung seiner Arbeit dürfte er im Anfang Februar wieder hierher zurückkehren.

Die Stadt Dresden plant eine große Anzahl von Straßennamenänderungen, insbesondere werden solche Straßen davon betroffen, die durch die großen Erweiterungen der Stadt jetzt mehrere Male im Weltbild Dresdens vorkommen. Eine entsprechende Vorlage des Rates ist der Stadtverordneten bereits zugegangen. Wie man hört, handelt es sich dabei um Namen aller Kategorien. So werden u. a. in dem überwiegend sozialistischen Stadtteile Döllitz einige Straßen und Plätze nach Karl Marx, Ferdinand Lassalle, Friedrich Engels, Vollmar und anderen Arbeiterführern benannt. Der Crispinplatz soll in Oberplatz umgetauft werden. Auf der anderen Seite wird in den neuen Straßennamen auch der Heiden und Hoerführer des Weltkrieges gedacht, so z. B. des U-Bootsführers Wedigen, des Admirals Spee, des Kampffliegers Boelcke, des Generals von Rüdow, der Schlacht bei Tannenberg usw. In das verlorene deutsche Land und an unsere Ostmarken erinnern ebenfalls zahlreiche Straßennamen ehemals deutscher Städte, wie Danzig, Polen, Lauenburg usw. Auch der Künstler Espinow, Koenig, Orell u. a.) und der Erfinder ist in weitgehender Weise gedacht worden. Bemerkenswert will uns dabei erscheinen, daß die Kommission im Stadtrat gegen diese Umbenennungen waren, da sie ihnen „zu nationalistisch“ seien. Die Sozialdemokraten stimmten zu, da ja auf der anderen Seite auch von bürgerlicher Seite Konzeptionen gemacht wurden. Immerhin wirkt es beinahe befremdend, daß man häufig aus den Straßennamen schon auf die Ansohnerschaft wird schließen können. Mit eiger Annahme der Ratsvorlage im Stadtverordnetenkollegium ist zu rechnen.

Auf den Tiefbahnsteigen des Dresdner Hauptbahnhofes sind vier große Eisengestelle errichtet worden, die den Zweck der Richtungsbeziehung der zur Wehr bereitgestellten Züge dienen. Die Richtungschilder werden mechanisch bedient. Die Gestelle zeigen an der Stirnseite in großen Ziffern die Abfahrtszeiten an, während zur Seite, dem betreffenden Wehrsteig zugewandt, das Schild mit der Zugrichtung sichtbar wird.

Wie aus Dresden gemeldet wird, betrug die Zahl der Betriebsstilllegungsanzeigen in Sachsen im Dezember 505 gegenüber 283 im November und 149 im Oktober. Am stärksten sind wieder Maschinen-, Metall- und Textilindustrie in Mitleidenschaft gezogen.

Das neue Wasserkraftwerk R. K. K. R. K. ist, wie uns aus Leisnig gemeldet wird, zum Teil bereits in Betrieb genommen worden.

In Plauen i. V. wurde die Frau des kommunikativen Stadtverordneten Olschker unter dem Verdacht der Vorbereitung zum Hochverrat, bezogen durch Verbreitung verbotener Schriften, verhaftet und der Staatsanwaltschaft zugeführt. Ob Frau Olschker in Haft bleiben wird, hängt von der Entscheidung des Oberreichsanwalts ab, dem die Angelegenheit zur weiteren Bearbeitung überwiesen wurde.

Dem Landtag ist eine Regierungsvorlage zugegangen, betreffend weitere Notstandsmaßnahmen für die durch Unwetter-schäden betroffenen Teile der sächsischen Landwirtschaft. Die Regierung beabsichtigt, die Landwirte in den höheren Gebirgsgegenden, wo noch von alters her der Körnerbau betrieben wird, zu einer Umstellung ihrer Betriebe auf stärkere Futterbau zu veranlassen. Von dieser Möglichkeit ist im Frühjahr 1925 nur sehr wenig Gebrauch gemacht worden. Das Wirtschaftsministerium hat aber seine Bemühungen, die Landwirte der Gebirgsgegenden von der Zweckmäßigkeit vermehrten Futterbaues zu überzeugen, nicht aufgegeben. Der Landtag wird gebeten, seine Zustimmung zu erklären, daß der bei der Frühjahrssitzung 1924 nicht in Anspruch genommene Teil des für die Umstellung der Wirtschaftsweise feinerzeit vorgesehenen Betrages von 300 000 M. auch noch

für das Jahr 1926 unter Verlängerung der Kreditfrist bis zum 31. Dezember 1928 Verwendung findet. Neben der Bemessung von Krediten für die Anlage von Wiesen und Weiden kommen auch Beihilfen zur Beschaffung von Trocknungseinrichtungen und zur Förderung der Milchverwertung in Betracht.

Das sächsische Innenministerium macht nunmehr bekannt, daß vom 1. Januar 1926 an alle Angelegenheiten der Medizinallpolizei und -verwaltung einschließlich der Aufsicht über das Landesgesundheitsamt von der 2. Abteilung und alle Polizeianglegenheiten, soweit sie bisher in der 3. Abteilung behandelt worden sind, von der 1. Abteilung des Ministeriums des Innern bearbeitet werden. Die bisherige 3. Abteilung (Polizei) wird aufgelöst.

Leipzig. Bei der Leipziger Straßenbahn beschäftigt man den Fahrpreis auf 20 Pfg. heraufzusetzen. Die Benutzung der Straßenbahn im verflorenen Jahre war sehr gut. Es sind 150 Millionen Fahrgäste befördert worden und damit wurde die bisherige Höchstzahl des Jahres 1918 erreicht. Die Bruttoeinnahmen beliefen sich auf über 21 1/2 Millionen Mark. Trotzdem ist das finanzielle Ergebnis nicht günstig. Die Leistung der Straßenbahn ist seit 1918 von 28 Millionen auf 41 Millionen Wagenkilometer gesteigert worden und Löhne und Materialkosten sind ebenfalls im Preise gestiegen. So hat die Direktion errechnet, daß sie an jedem Fahrgast etwa 2 Pfg. zusetzt und damit auf ein Jahresergebnis von rund 3 Millionen Mark kommt. Es ist noch fraglich, ob die Stadtverordneten die Erhöhung des Fahrpreises bewilligen werden, oder ob man nicht auf einen einmaligen Zuschuß zukommt, bis die Krise überwunden ist.

Erbsach. Bei einer Jagdpartei durch das Woythausener Revier erlegte ein Jäger eine starke Kreuzotter, die entweder durch die warme Witterung herorgelockt, oder durch das in das Winterlager eindringende Schneewasser aus ihrem Quartier vertrieben worden war.

Jöhlich. Durch den über das Erzgebirge hinweg brausenden Sturm wurden an Gebäuden, Gärten und Äuuen schwere Schäden angerichtet. Durch einen heftigen Schlag bei einem nächtlichen Gewitter entstand in dem Seitengebäude der Firma Tischendorf eine Explosion, durch die die Esse gesprengt, mehrere Wände zerissen und der Dachstuhl vollständig abgedeckt wurde. Menschen sind dabei nicht zu Schaden gekommen. Doch wurde eine Familie obdachlos.

Reufe a. d. Mulde (bei Glauchau). Als am Sonntag nachts der Gendarmerei-Hauptwachmeister Pommer in Begleitung von Bediensteten von einer Festlichkeit kam, wollte er ein nahendes Auto kontrollieren, ging nach der Straßennische und hielt die Hand hoch, kam aber dabei dem Auto zu nahe. Die Bediensteten hörten einen lauten Schrei, P. lag schwerverletzt, vom Auto überfahren, am Boden. Man brachte den Schwerverletzten sofort nach dem Krankenhaus, dort verstarb er bald nach der Einlieferung.

Reuhausen i. C. Von einem Schülern konnte dieser Tage eine Niesensorelle gefangen werden. Dieses Tier hatte ein Gewicht von 7 1/2 Pfund und maß in der Länge 45 Zentimeter, in der Höhe 20 Zentimeter. Sie hatte sich bei dem Hochwasser auf eine überflutete Wiese verirrt, wo sie häufig zappte und dadurch entdeckt wurde. Diese Niesensorelle dürfte wohl aus den Fischteichen im nahen Schölpark entspringen sein.

Chemnitz. Zu der tödlich verlaufenen Auseinandersetzung zwischen jungen Mädchen in der Schloßstraße am Gassenplatz in Chemnitz gibt das Kriminalamt folgenden amtlichen Bericht: Am 1. 1. 26 vormittags gegen 1 Uhr gerieten an der Straßenecke am Gassenplatz mehrere gegenständig nicht bekannte junge Leute infolge einer Anrennung in Wortwechsel und darauf folgende Schlägerei, in deren Verlauf Kerzen den tödlichen Schlag und einer seiner Freunde einen Stich in den Rücken, welcher aber lediglich die Kleidung verletzte, erlitten. Die anfangs unbekannten Täter wurden durch die angestellten Erörterungen als der 15 Jahre alte Kochlehrling Karl Ernst Wolf und dessen Stellvertreter festgestellt und weiter ermittelt, daß Wolf im Verlauf der Schlägerei sein Taschenmesser benutzte und beide Schläge ausgingen. Er hat selbst am Oberschenkel eine Verletzung davongetragen, welche er sich bei einem Sturz mit dem offenen Messer zweifelslos zugefügt hat. Wolf ist nach den Feststellungen der einzige ein Messer benutzende Beteiligten gewesen. Aus den gelegentlich der Schlägerei gebrauchten Worten seines Stellvertreters wenn rote Fronthämpfer da wären, würde die Gegenpartei mehr Dreische bekommen, ist der Schlag entstanden, daß der Tat politische Motive zugrunde liegen. Die Erörterungen haben aber ergeben, daß dies in keiner Weise der Fall ist.

Hohenstein-Ernstthal. Zwei Uebchen, die im städtischen Minnerstr. wohnen, hatten in dem Gasthofe Stadt Chemnitz so stark geschl. daß sie ohne jeden Grund Streit angingen, den Wirt und die Gäste mit Biergläsern und Messern bearbeiteten und blutig schlugen. Ein Polizeibeamter und eine Frau, die den Streit schlichten wollten, wurden so schwer verletzt, daß sie sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. Ein vierter Arbeiter besaß die Schamlosigkeit, die beiden tschechischen Burschen noch zu unterstützen. Er verletzte dabei den eingreifenden Polizeibeamten derart, daß dieser vorerst dienstunfähig ist. Die drei Rowdis wurden verhaftet.

Hohenstein. Dienstag früh hat sich an der Bahnunterführung an der Eisenstraße der 18 jährige Wirtker Felix Feinig aus Oberlungwitz vom Zuge überfahren lassen. Der Grund für diesen Selbstmord ist in der Furcht vor den Folgen eines Diebstahls zu suchen, den Feinig am Sonntag auf dem Sportplatz verübt hatte. Er entzog sich seiner Verhaftung durch die Flucht, machte aber später seinem Leben auf so schreckliche Weise ein Ende. Bei dem Diebstahl soll es sich um einen geringfügigen Betrag handeln.

Wittenau i. V. Nachdem die Maschinentranchungen im benachbarten Stangengrün, wo die Schule hatte geschlossen werden müssen, nachgelassen haben, hat die Krankheit nun auf den hiesigen Ort übergegriffen.

Zittau. Das Justizministerium hat Frau Dr. Eichornis als Gerichtsassessorin und Hilfsrichterin beim Amtsgericht Zittau eingestell. Dr. Ch. ist die erste Frau, die in Sachsen die Richterlaufbahn einschlägt.

Chronik des Tages.

In London ist eine deutsche Protestnote gegen die Industriefälle eingegangen.
Im Reichsarbeitsministerium fanden Besprechungen über wichtige Fragen der Erwerbslosenfürsorge statt.
In Westdeutschland sowie im Vogtland wurden Erdstöße verspürt.
Gegen Hitler soll ein Weineidsverfahren eingeleitet worden sein.
Der bekannte Berliner Kunsthändler Cassirer unternahm einen Selbstmordversuch.

Zwei Kronprinzen.

Die ziemlich überraschend gekommene Thronentsagung des Kronprinzen Carol von Rumänien lenkt wieder einmal die allgemeine Aufmerksamkeit auf den Fegensessel am Balkan. Es ist nicht das erste Mal, daß eine Kronprinzenaffäre auf dem Balkan die Öffentlichkeit beschäftigt. Vor dem Kriege war es das Auftreten des serbischen Kronprinzen Georg, das wiederholt zu lebhafter Kritik Anlaß bot und auch mehrere diplomatische Zwischenfälle gezeitigt hat. Auch die Laufbahn Georgs endete bekanntlich damit, daß er auf die Thronfolge verzichtete; an seiner Stelle wurde sein jüngerer Bruder Alexander Kronprinz, der dann auch nach dem Tode König Peters die Regierung antrat.

So ähnlich rein äußerlich das Schicksal dieser beiden Balkan-Kronprinzen ist, so wird man sie doch nicht völlig einander gleichstellen dürfen. Bei dem Kronprinzen Georg hatte man es offenbar mit einem vollkommen degenerierten, geistig minderwertigen Menschen zu tun. Das zeigte sich sowohl in seinem ganzen Lebenswandel, der angefüllt war mit Liebesabenteuern jenseitigster Art und gemeingefährlichen Dummheiten, wie auch bei seinen gelegentlichen Exzursionen auf das politische Gebiet, bei denen es sich um eine grobe Taktlosigkeit und Entgleisungen schimmert. Sein erzwingener Thronverzicht konnte unter diesen Umständen überall nur mit Benützung aufgenommen werden.

Auch der Lebenswandel des Kronprinzen Carol ist nicht einwandfrei. Seine gegen den Willen seiner Familie in Odeffa geschlossene erste Ehe mit Jijzi Sambrino erscheint reichlich romantisch. Die Ehe wurde später, namentlich auf Betreiben der Königin Maria, für ungültig erklärt, und die Königin, die den Ehrgeiz hatte, die „Schwiegermutter des Balkans“ zu werden, brachte darauf die zweite Ehe des Kronprinzen mit der griechischen Prinzessin Elena zustande. Bei dem heißblütigen Temperament Carols, das er offenbar von seiner Mutter geerbt hat, ist es zu verstehen, wenn er in dieser Zwangsehe nicht das Familienglück fand, das er schon einmal bei seiner ersten Gattin gefunden zu haben glaubte.

Die amtlichen Stellen in Bukarest bemühen sich kämpfhaft, allein den Lebenswandel des Kronprinzen als Grund für den erzwingenen Thronverzicht hinzustellen. Das muß insofern überraschen, als die maßgebenden Stellen in Bukarest sich in Bezug auf den Lebenswandel der Königin Marie keineswegs so feindselig gezeigt haben. Die Vermutung liegt deshalb nahe, daß doch letzten Endes politische Rücksichten für die Maßregelung entscheidend waren. Auf dem politischen Gebiet aber zeigt sich der scharfe Gegensatz zwischen dem Kronprinzen Carol und dem einzigen serbischen Kronprinzen. Im Gegensatz zu seinem schwachen Vater, der vollständig unter dem Einfluß der Königin und der Camarilla um Brattianu steht, zeigte Carol offenbar einen starken politischen Willen und mit seinem Auftreten gegen die herrschende Mißwirtschaft hatte er sich starke Sympathien beim Volk erworben.

Besonders in den neu erworbenen Gebieten, die Groß-Rumänien in überreicher Zahl als Kriegsbeute zugefallen waren, bestand die Annahme, daß der Kronprinz bemüht sei, den unter Verletzung der Rechte der Bevölkerung von der Bukarester Regierung ausgehenden zentralistischen Bestrebungen nachdrücklich entgegenzutreten. Da außerdem der Kronprinz in fast allen Kriegsorganisationen, Sportverbänden und Jugendvereinigungen eine große Rolle nicht nur als Ehrenmitglied, sondern auch als aktiv mitwirkender Führer spielte, ist es durchaus verständlich, daß diese Kreise ihm eine unbegrenzte Sympathie und Anhänglichkeit entgegenbrachten. Vermutlich hat auch der als Vorkämpfer des konstitutionellen Liberalismus bekannte politische General Averescu enge Verbindung mit dem Kronprinzen nahestehenden Kreisen gepflegt und eine Förderung seiner eigenen Bestrebungen von dieser Interessengruppe erhofft.

Dieser geheime Kampf des Kronprinzen gegen die Camarilla hat nun offenbar mit seiner Niederlage geendet. Brattianu triumphiert und kann seine franzosenfreundliche Politik ungehindert fortsetzen, ob zum Segen des Landes, wird die Zukunft lehren.

Die Falschmünzeraffäre.

Neue Verhaftungen.

Im weiteren Verfolg der ungarischen Banknotenfälschungsangelegenheit werden immer neue Verhaftungen vorgenommen. Eine Liste von 40 hochgestellten Persönlichkeiten haben die französischen Detektive aus Holland mitgebracht, da, wie jetzt bekannt wird, Oberst Janowitz vor den holländischen Behörden ein umfassendes Geständnis abgelegt und alle seine Mitschuldigen namhaft gemacht hat. Inzwischen hat auch Prinz Windischgrätz ein volles Geständnis abgelegt und dabei weitere Namen genannt. Es handelt sich zum Teil um sehr hochgestellte Persönlichkeiten.

Großes Aufsehen erregte die am Dienstag abend erfolgte Verhaftung des Landespolizeichefs Emmerich Nadoff, dem direkte Beteiligung an der Falschmünzerei vorgeworfen wird. Es ist noch ungeklärt, ob er ins Gewinnsucht oder aus politischen Gründen gehandelt hat. Auch der Abg. Dr. Main ist verhaftet worden. Nach einer Meldung der „Wiener Arbeiterzeitung“ wurde ferner der Honved-Minister Graf Szath, Schwager des in Amsterdam verhafteten Oberst

Janowitz, im Augenblick, als er die Grenze überschreiten wollte, verhaftet.

Nach dem Schloß des Prinzen Windischgrätz in Barospatal wurden sechs Budapester Detektive entsandt, da ein früher im Schloß Angestellter ausgesagt hatte, daß sich die Falschmünzwerkstatt in einem Keller des Schlosses befände. Auch im Gebäude der Nationalbank in Budapest wurde eine Hausdurchsuchung gehalten. Die Polizei stellte fest, daß der Sekretär des Prinzen Windischgrätz, Bela Naba, wiederholt Reisen ins Ausland unternommen hat. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß er das von den Franzosen besetzte rheinische Gebiet aufgesucht hat, um dort falsche Tausendfrankenheine zu verwerfen. Naba erklärte, daß er diese Reisen stets im Auftrage des Prinzen Windischgrätz unternommen habe.

Gefälschte Dinar-Noten.

In Rovagnabola (Jugoslawien) wurden kürzlich zwei verdächtige Personen beobachtet, in deren Gebäck man nachher 7000 falsche Tausend-Dinar-Noten fand. Jetzt gelang es, einen der Notenfälscher, Mato Radunio, in seinem Heimatort in Dalmatien zu verhaften. Es scheint, als ob die falschen Dinar-Noten auch aus der ungarischen Fälschwerkstatt stammen.

Die französische Regierung soll beabsichtigen, Schadenersatzansprüche in Höhe von 180 Millionen Mark an die ungarische Regierung zu stellen.

Der Bukarester Kronrat.

Nur zwei Stimmen für Carol.

Ueber den Bukarester Kronrat, der sich mit dem Thronverzicht des Kronprinzen beschäftigte, werden jetzt noch folgende Einzelheiten bekannt:

Brattianu habe sich nicht unbedingt für den Thronverzicht ausgesprochen, jedoch habe König Ferdinand erklärt, daß der Verzicht des Kronprinzen im Interesse der Dynastie angenommen werden müsse. Nichts könne ihn von diesem Entschluß abhalten. Der König habe ferner betont, daß zahlreiche Klagen für die Annahme des Thronverzichts vorlägen. Bei der Abstimmung im Kronrat hätten nur der frühere Ministerpräsident Baidavoev und der ehemalige Erzieher und Lehrer des Kronprinzen, der Professor und ehemalige Ministerpräsident Jorga gegen die Annahme des Thronverzichts gestimmt.

Die Nachfolgefrage.

Der Minister des königlichen Hauses, Diotto, der nach Benedig entsandt worden war, um nochmals mit dem Kronprinzen zu verhandeln, brachte eine Erklärung mit zurück, in der Carol den Prinzen Michael als seinen Nachfolger anerkennt und auf seine Vaterrechte verzichtet. In politischen Kreisen glaubt man, daß die Frage der Thronnachfolge noch erhebliche Schwierigkeiten bereiten wird, da aus der Ehe mit Jijzi Sambrino, die gleichfalls als legitim anzusehen sei, ein Knabe vorhanden sei, der drei Jahre älter als Prinz Michael ist und daher zunächst für die Thronfolge in Frage käme. Dabei ist zu bemerken, daß man in Rumänien morganatische Ehen nicht kennt.

Nach Mailänder Berichten hat es Kronprinzessin Elena, die sich nach Mailand begeben hat, abgelehnt, sich scheiden zu lassen.

Politische Rundschau.

Berlin, den 7. Januar 1926.

Die deutschen Luftfahrtsachverständigen sind am Dienstag wieder in Paris eingetroffen und hatten am Nachmittag eine Sitzung mit den Vertretern der französischen Regierung.

Am 12. Januar wird eine gemeinsame Sitzung der demokratischen Reichs- und Landtagsfraktionen stattfinden. In dieser Sitzung dürfte auch zu der Frage der Regierungsbildung Stellung genommen werden. Die Fraktionen des Zentrums beschäftigen sich schon am 10. Januar mit der gleichen Frage.

Die deutsche Protestnote gegen die englischen Industriefälle ist in London eingetroffen. In der Note wird darauf hingewiesen, daß infolge der schnellen Durchführung der Zollerhebungen deutsche Firmen, die vertragliche Lieferungen nach England auszuführen hätten, schwer geschädigt würden. Insbesondere wendet sich die Note gegen die Tatsache, daß entgegen dem allgemeinen Wunsch die neuen englischen Zölle unmittelbar nach der Annahme im Parlament, schon vor ihrer Publikation, in Kraft gesetzt worden seien.

Meineidsverfahren gegen Hitler? Nach einer Meldung der „Frankfurter Tagespost“ soll gegen Hitler ein Verfahren wegen Meineids eingeleitet worden sein. Hitler habe in eidlischen Bekundungen über das feinerzeit erfolgte Vorgehen der Kampfverbände Behauptungen aufgestellt, die der Wahrheit widersprechen. Außerdem hätten verschiedene Behauptungen Hitlers in den eidlischen Erklärungen, die Auer im Luppereitricher-Prozess abgegeben habe, im schärfsten Widerspruch.

Das Saargebiet will in die Reparationslieferungen einbezogen werden. Die Handelskammer Saarbrücken hat sich an die Regierungskommission gewandt und diese ersucht, bei der französischen Regierung auf einen beschleunigten Abschluß der Verhandlungen wegen der Einbeziehung des Saargebietes in die Reparationslieferungen zu dringen. Demnächst soll eine Vollsitzung der Handelskammer stattfinden, die sich erneut mit diesem Problem befassen wird.

Rundschau im Auslande.

Dem neuen bulgarischen Kabinett Staptcheff hat jetzt König Boris seine Genehmigung erteilt.

Die englisch-italienischen Schuldverhandlungen, die wegen des Todes der Königin-Mutter von Italien verschoben werden mußten, sollen nunmehr am Montag in London beginnen.

Der neuernannte russische Vertreter in Berlin, Turenko, ist in Teheran eingetroffen und hat dem Schah sein Beglaubigungsschreiben überreicht. Damit dürften die Attentatsgerüchte widerlegt sein.

Doch ein russisch-türkisches Geheimabkommen?

Nach einer Meldung des „Zeit Journal“ soll der russisch-türkische Vertrag trotz aller amtlichen Ablehnungen doch ein Geheimabkommen enthalten, die den Türken im Kriegsfall zwar keine unmittelbare militärische Unterstützung zusichert, wohl aber eine indirekte durch Einräumung des wichtigen Petroleumhafens Batum am Schwarzen Meer und durch Lieferung von Waffen, Munition und Pferden. Ferner soll den türkischen Truppen der Aufenthalt an der kaukasischen Grenze gestattet sein.

Direkte Verhandlungen über Moskau?

Der türkische Botschafter in London überreichte dem Ministerpräsidenten Baldwin eine Note, in der sich die türkische Regierung zu direkten Verhandlungen über die Moskaufrage bereit erklärt. Englische Blätter knüpfen hieran die Vermutung, daß die Türken zwar zu einer Fortsetzung der Besprechungen bereit seien, aber nicht auf der Grundlage der Entscheidung des Völkerbundes. Die Türken würden auch fernerhin eine annehmbare Grenze, d. h. den Besitz der Stadt Moskau, fordern. Diese Forderung sei eine Preisfrage. Selbst die Aussicht auf eine englische Anleihe von zehn Millionen Pfund oder mehr könne die türkische Regierung nicht veranlassen, von dieser Forderung abzugehen.

Beschränkte Vollmacht der amerikanischen Vertreter in Genf.

Zu den Verhandlungen über die Abrüstungsfrage wird aus Washington amtlich erklärt, daß die der Vorbesprechung folgende Abrüstungskonferenz schon durch die Wahl des Tagungsortes zum Ausdruck bringen möchte, daß das gesamte Abrüstungsproblem europäischen Händen ferngehalten werden müsse. Die Vollmachten der amerikanischen Vertreter in Genf würden äußerst beschränkt sein; um zu irgend einer Frage Stellung zu nehmen, müßten sie die formale Entscheidung der Washingtoner Regierung einholen. Grundlegend erfordere sich die Vollmacht der amerikanischen Vertreter nur auf die Erörterung technischer Abrüstungsfragen.

Reform der Erwerbslosenfürsorge.

Besprechungen im Reichsarbeitsministerium.

Wie der Amtliche Preßdienst mittelt, fanden im Reichsarbeitsministerium erneut wichtige Besprechungen über die Erwerbslosenfürsorge statt.

Die Vertreter der Länder stimmten dem vom Reichsarbeitsministerium ausgearbeiteten Besetzungswort, der die Einbeziehung der höher bezahlten Angestellten in die Erwerbslosenfürsorge bezweckt, zu und erklärten sich auch mit den Vorschlägen der Reichsregierung einverstanden, durch die den Mißbräuchen bei Befreiung von den Beiträgen zur Erwerbslosenfürsorge gesteuert werden soll.

Eingehend wurde die Frage eines Reichsausgleiches zwischen den örtlich verschiedenen Beitragsfähigkeiten erörtert. Die überwiegende Mehrheit der Länder sprach sich für die schnelle Einführung eines Reichsausgleiches aus. Ueber die Einzelheiten der Durchführung wurde nach mehrstündiger Aussprache eine grundsätzliche Uebereinstimmung erzielt.

Die drei Vorträge des Reichsarbeitsministeriums sollen in Sitzungen des Reichsrates verabschiedet werden, die bereits in der nächsten Woche stattfinden sollen.

Erdstöße in Westdeutschland.

Der Herd des Bebens in einer Entfernung von weniger als 100 Kilometer.

Wie aus Krefeld gemeldet wird, verspürte man dort am Mittwoch zwei heftige, kurze Erdstöße. Vermutlich handelt es sich um ein Beben, das im ganzen Rheingebiet beobachtet werden konnte. Beamte des Telegraphenamts teilten mit, daß die Mehrzahl der nachts mit Beamten besetzten rheinischen Telegraphenämter die gleiche Wahrnehmung gemacht haben.

Besonders deutlich verspürt wurde das Beben in Koblenz, Euskirchen, Köln, Aachen, Neuß, Düsseldorf, Elberfeld, Ohligs, Weitzmann und in Orten in der Nähe von Dortmund.

In Köln eilten die Leute äußerst erschrocken auf die Straßen. Auf dem Fernsprechanstalt in Castrup Helen die Bürger aus den Bücherschränken.

Nach einer Meldung der Landessternwarte in Heidelberg liegt die Entfernung des Bebens innerhalb der 100-Kilometer-Grenze.

Einer kleineren Meldung zufolge wurde auch in Falkenstein ein sich von Süden nach Norden bewegender ziemlich heftiger Erdstoß wahrgenommen.

Ebenso ist das Beben in Frankfurt (Main) und Hamburg verspürt worden.

Im Zusammenhang mit dem Hochwasser?

Das Geodätische Institut in Potsdam erklärt: Das Beben in Mitteldeutschland trägt scheinbar nur sehr geringen lokalen Charakter, denn es ist auf dem Potsdamer Seismographen so gut wie nicht verzeichnet worden. Es sind nur ganz geringe Anzeichen zu erkennen, die aber nicht gestatten, irgend welche Angaben darüber zu machen. Man vermutet, daß das Beben vielleicht im Zusammenhang mit den Ueberschwemmungen steht, daß aber die Erschütterungsverhältnisse keine weiteren Ausstrahlungen haben.

Die Heimsuchung am Rhein.

Schätzungsweise 30 Millionen Mark Hochwasserschäden.

Vom Oberpräsidenten der Rheinprovinz wurden bei einem Presseempfang die entsetzlichen Auswirkungen erörtert, die die gewaltigen Hochwasserüberschwemmungen für die Rheinlande gebracht haben.

Fürs erste sei, wie der Oberpräsident hervorhob, zu erwägen, daß bei den diesmaligen Ueberschwemmungen die Schäden ganz bedeutend höher seien, als in den vergangenen Jahren. Im Regierungsbezirk Koblenz seien 19 892 Häuser überschwemmt, in denen 17 768 Familien mit insgesamt 70 000 Köpfen wohnen. Darunter befänden sich 6 818 Familien, deren Familienhaupt erwerbslos sei. Die Schäden im Regierungsbezirk Koblenz würden nach den Berichten der Landräte vorerst mit 12 Millionen Mark beziffert, von

denen die Stadt Koblenz allein eineinhalb bis zwei Millionen angegeben habe. Im Regierungsbezirk Köln seien erschreckende Zahlen zu verzeichnen. Besonders hart sei der Kreis Siegburg betroffen. Die Stadt Köln habe ihren Schaden auf etwa 2,5 Millionen Mark, der Landkreis Köln auf 700 000 Mark, die Stadt Bonn auf 330 000, der Kreis Bonn-Land auf eine Million und der Landkreis Mülheim auf 200 000 Mark, der Ortskreis um die Regierungsbahn Köln mit 6 1/2 Millionen nicht vollkommen erfasst sei.

Der Gesamtschaden, so weit er sich bis heute übersehen lasse, sei auf etwa 30 Millionen Mark zu veranschlagen. Es müsse aber damit gerechnet werden, daß die wirkliche Schadenssumme nach der endgültigen Feststellung noch höher sei.

Die Saargruben überschwemmt. Nach einer Saarbrücker Meldung hat infolge der starken Regenfälle der letzten Tage das Wasser in den Saargruben einen erschreckenden Umfang angenommen. Die Pumpen können bei dem hohen Wasserstand ihre Arbeit nicht mehr bewältigen. In mehreren Gruben mußten die Arbeiter unterhalb der tiefsten Sohle eingestellt werden. Die Folgen werden sich bald in einem wesentlichen Förderausfall zeigen.

Noch ein Dammbau! Bei Lobitz (Holland) ist der Polberdamm von dem Hochwasser auseinander gerissen worden. Die riesigen Wassermassen ergossen sich in die Orte Panndren, Herwen und Kerdt. Die Bewohner wurden von der Katastrophe so schnell überrascht, daß sie nur mit knapper Not das nackte Leben zu retten vermochten. Der Dammbau hat zahlreiche Dammstrecken zerstört.

Aus Stadt und Land.

In Gegenwart seiner Frau Selbstmord verurteilt. Der Berliner Kunst- u. Verlagsbuchhändler Paul Cassirer, der Gatte der Schauspielerin Tilla Durieux, im Bureau seines Rechtsanwalts. Cassirer schoß sich mit einem Revolver in die linke Brustseite und verletzte sich lebensgefährlich. Der Kunsthändler hat bereits zu wiederholten Malen Selbstmordabsichten bezeugt. Vermutlich haben zu dem unglücklichen Entschluß eheliche Auseinandersetzungen den Anlaß gegeben.

Vor die Tür befördert — und den Schädel gebrochen. Von einem Kaufmann wurde ein Berliner Kaufmann in seinem Lokal mit einem Bierglas tödlich angegriffen. Schließlich sah sich der Lokalhaber in der Notwehr gezwungen, den Mann an die frische Luft zu legen. Dabei kam der Gast so unglücklich zu Fall, daß er einen schweren Schädelbruch davontrug. Der Zustand des Kaufmanns gilt als sehr bedenklich.

Fassadenkletterer drangen umweit des Volkshauses in Berlin in die Wohnung eines Industriellen ein und nahmen getriebene Silberfächer für 36 Personen und ein Duzend echte Bräuen und Teppiche an sich, darunter einen kostbaren Gobelin, der allein 35 000 Mark wert ist.

Mit dem Koller in ein Auto hinein. Ein erschütterndes Unglück hat sich in Berlin in der Carmen-Strasse zugetragen. Ein 6 Jahre alter Knabe versenkte sich auf der Straße mit einem Koller und fuhr damit plötzlich unmittelbar in einen Kraftwagen hinein. Das Auto ging über den Knaben hinweg und tötete ihn auf der Stelle.

Lebendig verbrannt. In Berlin erlitt in ihrer Wohnung eine 62jährige Ehefrau einen Ohnmachtsanfall und stürzte dabei gegen den brennenden Ofen. Im Nu standen die Kleider in Flammen. Ehe Hilfe kam, hatte die Unglückliche einen fürchterlichen Verbrennungstod erlitten.

Schred, der tötet. In Berlin-Vichtenrade verklebten sich die Kinder einer Kriegswitwe, die gerade ihren 15jährigen Sohn ins Krankenhaus brachte, am ihre elfjährige Schwester zu schreien. Als sie mit Hub-Hub-Geschrei ins Zimmer stürzten, erschraf das Mädchen so sehr, daß es vor Aufregung sofort verstarb.

Selbstmordversuch im Wartezimmer. Aus unkenntlichen Gründen jagte sich in Berlin eine 37 Jahre alte Ehefrau im Wartezimmer eines Arztes eine Kugel in die Brust. Die Frau hat sehr ernste Verletzungen davongetragen.

Wenigstens ein Lichtblick! Durch den Bau des Großkraftwerkes Berlin-Kummelsburg, der nunmehr in Angriff genommen wird, kommt für den reichshauptstädtischen Arbeitsmarkt endlich wieder eine nicht unwesentliche Erleichterung. Es werden bis Ende des Jahres rund 20 000 Arbeiter beschäftigt werden können, die sonst größtenteils der Erwerbslosensfürsorge anheimfallen würden. Die Erd- und Betonarbeiten auf dem 250 000 Quadratmeter großen Grundstück sind bereits beendet, sodas jetzt schon mit dem Bau der Eisenkonstruktionen begonnen werden kann. Nach seiner völligen Fertigstellung wird das Gesamtwerk pro Tag 240 000 Kilowatt leisten können. Ferner hat das Bezirksamt Vichtenberg, zu dessen Verwaltungsbereich das Großkraftwerk Kummelsburg gehört, beschlossene, neben dem Elektrizitätswerk eine große Volksbadeanstalt zu errichten.

In der Regentonne ertrunken. Beim Spielen auf einem Laubengrundstück bei Spandau stürzte ein dreijähriges Mädchen in eine Regentonne und fand, da niemand in der Nähe war, einen kläglichen Tod.

Neber 60 Jahre auf der „Walze“. Vor einigen Tagen traf in Orlau (Schlesien) ein 83jähriger Wandermann ein. Wie der Wanderreis erzählte, ist er von Beruf Schmied und befindet sich seit mehr als 60 Jahren auf der „Walze“. Der Himmel sei ihm stets die schlaue Schlafzimmertende gewesen. Auf seinen eigenen Wunsch wurde der Mann nach seiner Heimat Ottmachau gebracht, wo er für den Rest seines Lebens ein Stübchen im Gemeindefaß gefunden hat.

Unter geheimnisvollen Umständen hat man in Modritz bei Freytag (Schlesien) einen Landwirt tot aufgefunden. Der Mann hing in einer Schlinge auf

dem Heuboden und wies am Kopfe erhebliche Verletzungen auf. Man vermutet ein Verbrechen. Im Zusammenhang mit dem Vorfall sind zwei Schwäger des Landwirtes ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden.

Schwerer Raubüberfall bei Stolp. In der unweit Stolp (Pommern) gelegenen Warbeliner Mühle wurde von einer Räuberbande ein ungemein verwegener Raubüberfall verübt. Die zwei Räuber hatten die Geächteten geschwächt und trugen Militärmäntel. Sie schlugen die Müllerwitwe nieder und raubten sämtliches vorhandene Bargeld. Die Täter konnten unerkannt das Weite suchen.

Das Unglück als — Verbrechertrief. Als kürzlich auf der Landstraße Demmin—Vindensfelde ein Ober-schweizer mit seinem Fahrrad dahinfuhr, sah er plötzlich mitten auf dem Wege einen Mann liegen, der sich unter Stöhnen und Jammern auf dem Boden wälzte. Unversäumt sprang der Ober-schweizer ab, um dem Berunglückten zu helfen. Kaum beugte er sich aber über ihn, als dieser emporschnellte und den Helfer zu packen versuchte. Im gleichen Augenblick sprangen zwei unheimlich aussehende Kerle aus dem Gebüsch hervor. Allein dem Umfange, daß er in schnellstem Tempo auf seinem Rade entfloß, hat es der Ober-schweizer zu verdanken, daß er nicht ausgeplündert wurde.

Verzweiflungstat einer Mutter. Wie man aus Köln berichtet, hat sich dort eine Mutter mit ihrem Kinde vor einen in voller Fahrt befindlichen Schnellzug der Rheinufereisenbahn geworfen. Beide wurden glücklich zugerettet. Was die Mutter zu dieser Verzweiflungstat getrieben hat, ist unbekannt.

Das Wahrzeichen von Jena, der Fuchsturm, hat umfassende bauliche Veränderungen erfahren. Während der alte Fuchsturm nur 55 Quadratmeter faßte, hat der neue Bau mit seinen 120 Quadratmetern für 120 Plätze Raum geschaffen. Daß in dem neuen, altdeutsch gehaltenen Saal der alte Fuchsturmhumor eine Pflanzstätte haben wird, dafür bürgt die lange Geschichte der im 65. Jahre stehenden Fuchsturmgesellschaft zu Jena, die den Neubau zu Weihnachten einweihete. Zugleich ließ die Stadt als Eigentümerin des tausendjährigen Fuchsturmes an dem Mauerwerk die sehr notwendigen Befestigungsarbeiten vornehmen.

Bereits nach wenigen Tagen gefaßt wurde von der Kölner Kriminalpolizei ein aus Wöblingen (Württemberg) stammender Elektrotechniker, der in Stuttgart auf einen Kassenboten einen schweren Raubüberfall verübt hatte. Ein Teil des Raubes konnte bei der Festnahme noch beschlagnahmt werden.

Vom Sohne erstickt. Ein Bergmann in Essen geriet mit seinem Sohn in einen Wortwechsel. Plötzlich zog der junge Mensch das Messer und nach dem Vater nieder, der auf der Stelle tot war. Der Täter stellte sich selber der Polizei.

Verhängnisvolles Versehen. Bei Niederlahnstein sollte ein 30 Jahre alter Monteur an der Starkstromleitung Störungen beseitigen. Während der Mann damit beschäftigt war, wurde plötzlich die Leitung versehentlich unter Strom gesetzt. Der Monteur erlitt so erhebliche Verletzungen, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat.

Jüngste Kolonialschwinderin im Saargebiet verhaftet. Auch im Saargebiet grassiert seit Monaten bereits eine schwere Kolonialschwinderin. Nunmehr ist es endlich gelungen, in Saarbrücken mehrere Kolonialschwinder dingfest zu machen. Um einen recht hohen Gewinn zu erzielen, hatten die Schwinder die Raushäfte zum Teil mit Streckmitteln, wie Karlsbader Salz, Zucker usw. vermischt. Es ist ihnen auf solche Weise gelungen, an einem Gramm Kola 80 bis 130 Franken zu verdienen, da sie aus 1 Gramm Gift 8 bis 12 Dosen herstellten. Bis jetzt wurden 15 Personen verhaftet und dem Gericht übergeben.

Lechter Wunsch eines Erntelosen. Im Garten eines Landwirtes in Kamen bei Hamm (Westfalen) fand man einen etwa 40jährigen Fremden erhängt auf. Bei der Leiche fand man einen Zettel, auf dem geschrieben stand: „Liebe Leute! Laßt mich hier ruhen und gebt mir ein Plätzchen, ich kann nicht anders mehr, habe keine bleibende Stätte.“

Totgefahren. Auf der Chaussee Heesen-Hamm (Westfalen) wurde eine 16 Jahre alte Madlerin von einem Auto überfahren und so schwer verletzt, daß sie noch am gleichen Tage im Krankenhaus ihren Geist aufgab.

Grans beteuert noch immer seine Unschuld. Wie man aus Hannover meldet, beteuert Grans, der seinerzeitige Mitangeklagte Paarmanns, der in dem ersten Instanz wegen Anstiftung zum Mord in dem Falle des seit dem 26. Mai 1924 verschwundenen achtzehnjährigen Arbeiters Fritz Wittig aus Kassel zum Tode und wegen Beihilfe zum Mord an dem 17jährigen Zimmermann Adolf Hannappel aus Düsseldorf zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, immer noch mit aller Entschiedenheit seine Unschuld. Dem Wiederaufnahmeprozess am 12. Januar, zu dem gegen 40 Zeugen geladen sind, steht man mit größter Spannung entgegen.

Die abgehakte Hand. In Pohlitz bei Greiz hat sich die Frau eines Zimmermanns in der Absicht, sich zu verbluten, die linke Hand abgehakt. Sie wurde bewußtlos aufgefunden. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Sich den Tod angetrunken. In das Stendaler Krankenhaus hatte man einen jungen Mann eingeliefert, der sich in der Silbesterstadt in maßloser Weise betrank. Nunmehr ist der junge Mann den Folgen einer schweren Alkoholvergiftung erlegen.

Auf den Erfolg darf man gespannt sein! Nach einer Meldung aus Heiligenstadt sind kürzlich in Venensfelde die Landwirte dazu übergegangen, in Anetracht des milden Wetters, die im Herbst zurückgebliebenen Landarbeiten in der letzten Woche nachzuholen und — Weizen zu säen. Dessenfalls bringt das Experiment keine Enttäuschung.

Im Getriebe der Zentrifuge. Die 13jährige Tochter eines Schachtarbeiters Schaffner in Cannaburf bei Ederstberg (Westf. Erfurt) kam mit den Haaren in das Getriebe der elektrisch betriebenen Zentrifuge, wobei ihr die ganze Kopfhaut von der Stirn bis zum

unteren Kopf abgerissen wurde. In besorgniserregendem Zustande ist das Mädchen ins Krankenhaus übergeführt worden.

Und wenn der Totengräber stirbt? In eine recht jeckle Lage ist jetzt eine rheinische Stadt gekommen, deren Totengräber unlängst zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt wurde, weil er tücherische Preise für das Ausschäufeln der Gräber verlangt hatte. Die Gemeinde steht nun, da der Totengräber seine Strafe abbüßen muß, vor der prekären Frage, wem die Beerdigung der Toten übertragen werden soll. Da man noch keine geeignete Kraft gefunden hat, wird zuerzucht nichts anderes übrig bleiben, als daß sich für die bösen zwei Wochen die gesamte Bürgererschaft mit dem fellestesten Vorsatz wappnet. — nicht zu sterben!

Handelsteil.

— Berlin, den 6. Januar 1926.
Am Devisenmarkt behielt der französische Franken im allgemeinen seinen letzten Kursstand bei. Die nordischen Baluten Kopenhagen und Oslo sind etwas gefallen.

Am Effektenmarkt war die Haltung unverändert günstig. Die Nachfrage nach Spezialwerten hielt an. Der Rentenmarkt verzeichnete einen regen Umsatz in Kriegsanleihe, die auf über 200 stieg.

Am Produktenmarkt bestand kaum Nachfrage nach Brotgetreide. Die Mühlen zeigten sich im Hinblick auf den schlechten Mehlabsatz sehr vorsichtig. Futtergetreide, selbst seiner Hafer, sowie Gerste und Dillsfütterstoffe fanden nur zum unmittelbaren Verbrauch Unterkommen, zumal die Forderungen unverändert lauteten. Celtaaten blieben unbeachtet.

Warenmarkt.
Mittagsbörse. (Hinflich.) Getreide und Celtaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 249—255 (am 5. 1.: 250—256). Roggen Märk. 148—155 (149—156). Sommergerste 187—214 (187 bis 214). Futter- und Wintergerste 156—170 (156—170). Hafer Märk. 162—173 (162—173). Mais loco Berlin — (—). Weizenmehl 33,25—36,75 (33,25—36,75). Roggenmehl 23—24,75 (23—24,75). Weizenkleie 11,40—11,60 (11,40—11,60). Roggenkleie 9,75—10,25 (9,75—10,25). Raps — (—). Weinsaat — (—). Vitoriaerbsen 26 bis 33 (26—33). Kleine Speiserbsen 22—24 (22—24). Futtererbsen 20—21 (20—21). Beluschten 18—19 (18—19). Ackerbohnen 20—22 (21—22). Wicken 20—23 (21—23). Lupinen blaue 12—12,50 (12—12,50), gelbe 12—14,50 (12 bis 14,50). Serabella 16—19 (—). Rapskuchen 15—15,25 (15—15,25). Weizenkuchen 23,60—23,80 (23,60—23,80). Erdrosseln 8,30—8,40 (8,30—8,60). Sojabrot 31 (21 bis 31,30). Vorkaffee 30—70 8,10—8,30 (8,10—8,30). Kartoffelstuden 15—15,60 (15—15,60).

Schlachtviehmarkt.

(Amtlicher Bericht vom 6. Januar.)
Auftrieb: 2241 Rinder (darunter 537 Bullen, 407 Ochsen, 1295 Kühe und Färsen), 3384 Kälber, 5835 Schafe, 13 161 Schweine, 30 Ziegen, 63 ausländische Schweine. — Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Reichspfennigen:

Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewästete 50—53, 2. vollfleischige, ausgewästete im Alter von 4—7 Jahren 42—47, 3. junge fleischige, nicht ausgewästete 37—40, 4. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 30—34.

Bullen: 1. vollfleischige, ausgewästete 48—51, 2. vollfleischige, ausgewästete jüngere 43—46, 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 40—42.

Färsen (Kalben) und Kühe: 1. vollfleischige, ausgewästete Färsen 48—52, 2. vollfleischige, ausgewästete Kühe 40—44, 3. ältere ausgewästete Kühe 30—35, 4. mäßig genährte Kühe und Färsen 23—26, 5. gering genährte Kühe und Färsen 19—21.

Gering genährtes Jungvieh (Fresser): 30—40.

Kälber: 1. Doppellender feinsten Mast —, 2. feine Mastfälscher 75—85, 3. mittlere Mast- und beste Saugfälscher 62—72, 4. geringe Mast- und gute Saugfälscher 48—60, 5. geringe Saugfälscher 40—45.

Schafe: 1. Stallmastlamm und jüngere Hammel 41 bis 47, 2. ältere Hammel und gut genährte längere Schafe 34—40, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Werk-schafe) 27—32.

Schweine: 1. fette, über 3 Rentner Lebendgewicht —, 2. vollfleischige von 240—300 Pfund 80—81, 3. vollf. von 200—240 Pfund 76—79, 4. vollf. von 160—200 Pfund 72—75, 5. vollf. von 120—160 Pfund 68—72, 6. unter 120 Pfund —. Sauen: 70—73.

Ziegen: 20—25.

Markterlauf: Rinder, Kälber und Schafe rubia. Schweine langsam. Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Frocht, Bewichtsverlust, Risiko, Marktpfennigen und zulässigem Händlergewinn.

Sedenktafel für den 8. Januar.

1867 † Wilhelm Stolze, Begründer eines Ferngraphischen Systems, in Berlin (* 1798) — 1896 † Der französische Dichter Paul Verlaine in Paris (* 1844) — 1915 (14.) Sieg der Deutschen bei Solifons — 1919 † Der Schriftsteller Peter Altenberg in Wien (* 1859).
Sonne: Ausgang 8,3, Untergang 4,10.
Mond: Ausgang 12,57 P., Untergang 12,19 N.

Beste Nachrichten.

Mord an einem Oberlandjäger.
— Magdeburg, 7. Januar. Durch vier Schüsse aus dem Hinterhalt wurde, vermutlich von polnischen Verbrechern, bei Osterburg ein Oberlandjäger niedergestreckt. Es scheint sich bei den Tätern um Mitglieder der polnischen Verbrecherrippe zu handeln, die während der letzten Zeit in der Gegend der Altmark lange Zeit ihr Unwesen trieb.

Der Tambour von Wörth †.
— Breslau, 7. Januar. In Querbach, im Kreise Löwenberg, starb im Alter von 83 Jahren der Kriegsveteran Eduard Dreßler, der von jeher den Ehrennamen „Der Tambour von Wörth“ trug. Am 6. August 1870 kam Dreßler mit verstreuten sächsischen Mannschaften aus dem Hohlweg der Straße Wörth—Friedrichsdorf, als plötzlich eine französische Schützenlinie auftauchte. Ein verstrengter Leutnant übernahm das Kommando, Dreßler schlug Sturmmarsch und feuerte damit, obwohl ihm der Schlägel in der Hand zerföhren wurde, die Kameraden so lange an, bis die gegnerische Stellung genommen war. Dreßler wurde mit dem eisernen Kreuz belohnt.

Van't Hof schlägt Clement.

— Haag, 7. Januar. Der holländische Mittelbau-Salischwerenichtmeister Van't Hof hat den

Europameister im Halbschwergewichte Element (Schweiz) in der sechsten Runde des Titelfampfes zur Aufgabe gezwungen. Der Kampf wurde mit ungewöhnlicher Hartnäckigkeit geführt.

Wieder einmal Evelyn Thaw!

— New York, 7. Januar. Evelyn Thaw, deren Name vor 20 Jahren in allen Zeitungen der Welt stand, weil sie nicht nur die Königin des New Yorker Halbweltbassens, sondern auch die „Heldin“ eines Elfermordes im Mittelpunkt der Dollarmillionäre war, hat Gift genommen. An ihrem Auskommen wird ge zweifelt.

Verhaftung des Erzberger-Mörders Schulz?

— Wien, 7. Januar. Nach einer bisher noch nicht bestätigten Meldung aus Linz ist angeblich im Bad Kuffee der Erzberger-Mörder Heinrich Schulz verhaftet worden.

Ein mexikanischer General standrechtlich erschossen.

— London, 7. Januar. Der frühere mexikanische General Crispiano Anzaldo ist, wie die „Times“ aus New York berichten, in Las Cruces verhaftet und standrechtlich erschossen worden. Er soll angeblich mit den Plänen eines Aufstandes unter der Führung des früheren Präsidenten Guertia im Zusammenhang stehen.

Fenghuhsiangs geheimnisvolle Reise.

— London, 7. Januar. Die plötzliche Abreise Fenghuhsiangs nach Moskau ist nach englischen Berichten aus Peking immer noch ein ungelöstes Rätsel. Die Peking Kommandantstelle Fenghuhsiangs meldet, daß Fenghuhsiang sich von Urga auf dem Wege nach Russland befindet, da er die russischen Einrichtungen studieren wolle. Offiziell wird das Reiseziel Fenghuhsiangs als unbekannt angegeben. Man nimmt an, daß sich der General längere Zeit in Moskau aufhalten wird, wo neue Feldzugspläne mit Russlands Hilfe geschmiedet werden dürften. In Tokio herrscht bereits lebhaftes Interesse über Fenghuhsiangs Haltung nach seiner Rückkehr aus Moskau. In China selbst wird jetzt Ruhe wieder mehr in den Vordergrund treten.

Der Rhein in seine Ufer zurückgetreten.

Köln, 6. Januar. Der Rhein ist hier im Laufe des Tages in seine Ufer zurückgetreten, so daß man jetzt den ganzen Umfang der von dem Hochwasser angerichteten Verwüstungen überblicken kann.

Keine Preisverteilung der Woodrow-Wilson-Stiftung.

Paris, 6. Januar. Nach einer New Yorker Meldung der Pariser Temps hat die Woodrow-Wilson-Stiftung beschlossen, für das Jahr 1925 keine Preise zu verteilen, weil einer der drei Unterhändler von Locarno, Herr Strefemann, die Annahme des Preises mit der Begründung abgelehnt habe, daß Wilson durch die Nichtanwendung seiner 14 Punkte Deutschland schwer geschädigt habe. Der Preisträger für 1924 war Lord Robert Cecil. Nach dem soeben veröffentlichten Bericht war beschlossen worden, den Preis in diesem Jahre unter Briand, Chamberlain und Strefemann zu verteilen. Wie die Telegraphen-Union von zuständiger Stelle erfährt, ist es richtig, daß wegen der Verteilung des Wilsonpreises auch mit dem deutschen Außenminister eine Fühlungnahme erfolgte. Die Verteilung des Preises war aber, soweit hier bekannt ist, an die Voraussetzung geknüpft, daß die in Aussicht genommenen Preisträger den Preis persönlich am 28. Dezember, dem Geburtstag Wilsons, in New York oder Washington in Empfang nehmen sollten. Es war klar, daß es dem Reichsaussenminister in der jetzigen politischen Situation unmöglich gewesen wäre, Deutschland zu verlassen. Das ist dem Komitee auch mitgeteilt worden. Jemand eine politische Stellungnahme des Außenministers ist aber im Zusammenhang mit dem Wilsonpreis in keiner Weise erfolgt. Vermutlich haben diese Gründe der Ablehnung auch bei den genannten anderen Staatsmännern vorgelegen.

Eine Verurteilung im Falle Straßlauer?

Berlin, 7. Januar. Wie an zuständiger Stelle verlautet, bezieht sich nach den bisher vorliegenden Berichten des deutschen Gesandten in Athen die Hoffnung, daß der ganze Vorfall in einem beide befreitenden Sinne sich aus der Welt schaffen lassen werde.

Griechenland unter der Diktatur.

Belgrad, 7. Januar. Wie die Mütter aus Saloniki melden, herrscht unter den politischen Gegnern Pangalos Schrecken und Panik. Wegen angeblicher kommunistischer Umtriebe sind bisher mehr als 500 Personen verhaftet worden, darunter in der Hauptstadt Angehörige der demokratischen Partei. Alle Verhafteten werden sogleich nach den Inseln inseln gebracht. Unter den Verhafteten befinden sich auch zahlreiche Frauen und fremde Staatsangehörige. Allen oppositionellen Politikern ist die Ausreise verboten worden. Es wurde ihnen angedroht, daß jeder Fingerversuch mit dem Tode bestraft wird. In demokratischen Kreisen herrscht große Erbitterung gegen die Kommunisten, die durch ihre Umtriebe Pangalos den Staatsstreich und die rückwärtslose Verfolgung seiner politischen Gegner ermöglichten.

Rückkehr Dr. Luthers nach Berlin. Voraussetzungen der Berufung mit der Kabinettbildung.

Berlin, 7. Januar. Wie die Telegraphen-Union erfährt, kehrt Reichshändler Dr. Luthers am heutigen Donnerstag von dem Urlaub, auf dem er sich zur Erholung über Weihnachten und Neujahr befand, nach Berlin zurück. Reichspräsident von Hindenburg wird ihn bereits in den nächsten Tagen mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragen. Dr. Luthers wird sich dann sogleich mit den Mittelparteien in Verbindung setzen, um sie zum Eintritt in sein neues Kabinett zu bewegen.

Sächsisches.

Reinhardtsdorf. Der 12-jährige Sohn der Familie J. verlor am 30. Dezember unter Mitnahme von 50 M. Geld, die er der Großmutter entwendet hatte, bei er sich tagsüber aufstellt, da die eigene Mutter auf Arbeit geht. Am Sonntag traf die Nachricht vom Jugendamt in Leipzig ein, daß er dort aufgegriffen worden war und abgeholt werden könnte. Der Junge hatte dort die Absicht geäußert, nach Hamburg zu fahren. Der jugendliche Abenteuerer ist ein körperlich wenig, dafür aber mehr geistig entwickeltes Kind und gilt als einer der besten Schüler.

Chemnitz. Ein Unfall, der zur viel belächelten Komödie wurde, doch leicht recht schwere Folgen hätte finden können, ereignete sich auf der hiesigen Friß-Reuter-Straße. Als diese ein Radfahrer in ziemlich heftigem Tempo entlangfuhr und sich nach einem ihm folgenden Auto umfah, prallte er plötzlich mit voller Wucht gegen eine Kabeltrommel des Städtischen Elektrizitätswerkes und landete, ehe er selbst wußte, was geschehen war, im Keilisch auf dieser. Nachdem er sich von seinem Schrecken erholt und das losende Baden der Patienten sein Ende gefunden hatte, kletterte er von seinem exponierten Posten herab, ohne Schaden davongetragen zu haben.

Rieschbau. Vor einigen Wochen wurden in der Ortsfürst Kröpa in einem Waldesbüschel zinnerne Kirchenglocken (ein Taufbecken und zwei große Marientrichter) aufgefunden. Sie sind bei Bestätigung durch den Ortsfürst als die am 8. Februar 1923 mittels nächtlichen Einbruchs aus der hiesigen Kirche geraubten erkannt und unserer Kirchengemeinde wieder zugeführt worden. Leider sind sie so beschädigt, daß sie in ihrem jetzigen Zustande nicht gebrauchsfähig sind. Es sind indessen bereits im vorigen Frühjahr schöne Ersatzstücke der Kirche zum Geschenk gemacht worden und seit Ostern vorigen Jahres in Gebrauch.

Frankenberg. In der ersten Sitzung des neuen Jahres kam es zu einem scharfen Zusammenstoß zwischen Sozialdemokraten und einem aus der kommunistischen Partei ausgeschlossenen Stadtverordneten, dem von den Sozialdemokraten der Vorwurf gemacht wurde, daß er gar nicht die moralische Qualifikation besitze, sein Mandat weiter auszuüben. Es wurde ein besonderer Antrag angenommen, durch den diese Vorwürfe geprüft werden sollen.

Coditz. Einen eigenartigen Sport leistete sich am Silvesterabend in der Nähe der Podelwitzer Brücke ein Handwerksbursche. Er kleidete sich vollständig aus und sprang in die eisigen Fluten der jetzt hochangegewollenen Mulde. Doch hobte er kurz darauf wieder an das Ufer zurück und dann legte der bereits gegen 50 Jahre alte Mann seine dürftige Kleidung wieder an und legte seelenvergnügt seine Wanderung fort.

Kirchliche Nachrichten

Donnerstag, den 7. Januar 1925.
Schellerhau. Abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhause.

Amtshof Schlachtfest

Morgen Freitag
Es ladet ganz ergebenst ein W. Hamann

Jagdgenossenschaft A Dippoldiswalde

(umfassend die rechts der Weisheit gelegenen jagdbaren Grundstücke)
Versammlung Sonnabend, 23. d. M. abends 8 Uhr im Gasthof „Roter Hirsch“.

Tagesordnung:

1. Besuch des Jagdpächters, Jagdpacht betr.
 2. Wahl des Jagdvorstandes und Stellvertreter.
- Berater müssen sich durch schriftliche Vollmacht ausweisen.
Dippoldiswalde, am 7. Januar 1925

Max Heeger, stellv. Jagdvorstand

Das Quartal der Schmiede-Innung

findet Sonntag, am 10. Januar von 1 Uhr an im Fremdenhof „Roter Hirsch“ statt

Der Vorstand der Schmiede-Innung
J. Reuber, Obmeister



Gasthaus Buschmühle

Sonnabend, 9. Januar

großes Schlachtfest

wogu freundlichst einladen
Rudolf Krumpolt und Frau



Henkers Restaurant, Höckendorf

Sonnabend, 9. Januar, abends 7 Uhr
[Sonntag, 10. Januar, nachm. 3 Uhr]

großes Preis-Skat-Turnier

Vebrgang

über Pflege elektrischer Anlagen

in Landwirtschaftsbetrieben am 11. und 12. Januar.

Beginn: Montag am 11. Januar, vormittags 9 Uhr

in der landwirtschaftlichen Schule.

Teilnahme M. 3.— bezw. M. 2.—

Landbund Dippoldiswalde

Jagdpacht

für Dippoldiswalde wird Sonntag, am 10. Januar, vormittags von 11 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 4 Uhr in der Volkswache ausgezahlt. Nicht rechtzeitig abgeholte Beträge werden nur auf Kosten der Empfangsberechtigten zugestellt.
Dippoldiswalde, am 7. Januar 1925. Die Jagdvorsteher.

Möbl. Zimmer

für sofort oder später an Beamten
zu vermieten

Näheres in der Geschäftsstelle

Früheres

Sammelfleisch

empfiehlt Arthur Wenzel

Fleischermester

Tanzpalast Schützenhaus Dippoldiswalde

Hiermit die höfliche Mitteilung, daß meine beiden neuerbauten, den Vorschriften des Bundes entsprechenden

Kegelbahnen

fertiggestellt sind und ich sie am Sonnabend, 9. Januar von nachmittags 4 Uhr bis abends 11 Uhr und Sonntag, den 10. Jan. von vormittags 11 Uhr bis abends 11 Uhr mit einem

Preiskegeln

eröffnen werde. Als Preise kommt ein ca. 1 Zentner schweres Schwein zum Ausschleiden. 1. Preis: 1 Hinterschinken. 2. u. 3. Preis: Je 1 Vorderhinter. 4. Preis: 1 Schweinestopf usw. insgesamt 100 Preise.

Hierzu lade ich alle Kegler und Freunde des Kegelsports höflich ein. — Gleichzeitig gebe ich bekannt, daß die Bahn

an einzelnen Tagen noch frei

ist und ich bitte Interessenten sich mit mir in Verbindung zu setzen

Schlichtungsamt
Alfred Börner

Sonnabend und Sonntag anlässlich der Geflügel-Ausstellung und des Eröffnungs-Preisfestes

Doppelschlachtfest

mit allen Spezialitäten

„Seidemühle“ Wendischcarsdorf

Sonnabend, am 9. Januar

Schlachtfest

von 10 Uhr an Wellfleisch — abends Bratwurst mit Sauerkraut wogu freundlichst einladen Albert Wray und Frau

Geflügel-Ausstellung

Dippoldiswalde

am 8., 9. und 10. Januar 1926

in der neuen Turnhalle

mit über 700 edlen Rassestücken.

Um zahlreichen Besuch bittet die Ausstellungsleitung

Landwirtschaftl. Verein Dippoldiswalde u. Umg.

Einladung zur Sitzung

Sonnabend, am 9. Januar nachmittags 1/5 Uhr im Bahnhotel

1. Vereinsangelegenheiten

2. Vortrag des Herrn Landw.-Lehrer Dehmet, Dippoldiswalde über

Behandlung und Düngung der Grünlandschläge

Um zahlreichen Besuch bittet der Vorstand

Turnverein Reinholdshain u. U.

ladet zu seinem am Sonnabend, den 9. Januar stattfindenden

Weihnachtsvergnügen

Anfang 7 Uhr — im Gasthof Reinholdshain herzlich ein

Es wird jeder Teilnehmer gebeten, ein Geschenk im Werte von

mindestens 50 Pf. mitzubringen

Gäste, durch Mitglieder eingeführt, herzlich willkommen

Einer recht zahlreichen Beteiligung sieht entgegen der Vorstand

Kasino Reinhardtsgrimma und Umgeg.

Sonntag, am 10. Januar, nachmittags 2 Uhr

Hauptversammlung

Einer recht zahlreichen Beteiligung sieht entgegen der Vorstand

Nur auf diesem Wege

ist es uns möglich, für die unendlich vielen Beweise der züchtlichen Verehrung für unsere unvergessliche Entschlafene, Frau

Johanna Oette

geb. Hirschmann

innigst zu danken.

Schmeideberg, Bez. Dresden.

In tiefer Trauer

Max Oette und Kinder

nebst allen Hinterbliebenen.

Beilage zur Weißeritz-Zeitung

Nr 5

Donnerstag am 7. Januar 1926

92. Jahrgang

Seine drei Töchter umgebracht hat aus noch unbekanntem Gründen der Verwalter der Exerzierhalle eines Freiwilligen-Regiments in einem Dorf in Wales (England). Die Mädchen standen im Alter von zwei, vier und acht Jahren. Der Täter hat sich selber der Polizei gestellt.

• Wegen eines Tollwutfalles in Bernau-Süd ist mit sofortiger Wirkung im Norden Großberlins teilweise die Hundesperrre verhängt.

• In Neudorf bei Neurode treten die Majern in so hartem Maße auf, daß die Schule geschlossen werden mußte.

• Zahlreiche Handelsschiffe, darunter drei deutsche, liegen im russischen Hafen Narva fest.

△ Viele schöne Dinge im Eisenbahnverkehrsweisen verspricht für das neu angebrochene Jahr der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Dr. Dejer, in den Deutschen Verkehrsblättern. Im Personenverkehr soll nunmehr alles getan werden, um die Bequemlichkeit des Reisens zu erhöhen, die Kriegs- und Nachkriegszeit mit ihren Ersparnismaßnahmen soll endlich vergessen sein. Die elektrische Beleuchtung wird möglichst rasch die Gasbeleuchtung ersetzen, Seife und Handtuch sollen in keinem Schnellzug fehlen, die Abteile der D-Zugwagen sollen künstlerischen Bilder schmücken erhalten. Die Sonntags-Sonderzüge werden auf zweilagige und noch längere Fahrten ausgedehnt werden, und die Billigkeit des Reisens soll überhaupt durch die Erweiterung der Gültigkeit der Sonntagsfahrkarten, durch Ermäßigung für Gesellschaftsreisen und für Sonderzugfahrten eine wesentliche Förderung erfahren.

Verlaß dich nie auf Hörensagen!

In den Beleidigungsklagen, die seit dem vorigen Jahre wieder eine erschreckend große Zunahme erfahren haben, spielt immer wieder das „Hörensagen“ eine große Rolle.

„Hörensagen ist schon halb gelogen“, sagt ein alter deutscher Spruch. Aus einer Winzigkeit machen die bekannten Jungen, an denen es nirgendwo magelt, einen Berg und ehe man sich recht versteht, ist durch die Rührigkeit der Klatschbasen aus dem Berg ein Montblanc geworden.

Vor Gericht schrumpft dann das Gebirge der Verleumdungen sehr oft zu einem kläglichen Etwas zusammen und die Zungengewaltigen, die vorher mit überlautem Schwall den Tratsch bis ins letzte Wädhchen

getragen haben, stehen, wenn sie ihre Aussagen beweisen sollen, wie hilflose Kinder da.

Wieviel unseliges Unglück, wieviel Familienanzug, wieviel Verzweiflung und wieviel Herzeleid ist schon durch die gewissenlose Schwärmeret verschuldet worden! Schäden, die später zum Teil auch nicht im entferntesten mehr gutgemacht werden können.

Rehre jeder vor seiner eigenen Tür! Schütte nicht, was du über einen anderen hörst, bei deiner Nachbarin aus, denn der Klatsch bringt letzten Endes verhängnisvolle Folgen. Schließe deine Tür ab und lasse deine Stube rein vom Lasterlied der Ehrabschnelung. Du ersparst dir und deinen Mitmenschen Betrüb und unruhige Stunden.

Soziales.

† Hunderttausend stellenlose kaufmännische Angestellte. Die Lage des Stellenmarktes für kaufmännische Angestellte hat sich im Dezember weiter verschlechtert, wie der Reichsstellenvermittlung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten aus allen Teilen des Reiches berichtet wird. Nur der Groß- und der Kleinhandel haben sich durch das Weihnachtsgeschäft etwas zu beleben vermocht, wenn auch nicht überall und in allen Geschäftszweigen. Nach Weihnachten sind viele Hilfskräfte, namentlich Verkäufer, wieder entlassen worden. Im Deutschen Reich besaßen sich Ende Oktober bereits 53 000 männliche und 24 000 weibliche Handlungsgehilfen ohne Stellung. Diese Zahl dürfte inzwischen durch die Entlassungen zum 31. Dezember auf annähernd 100 000 gestiegen sein. Angesichts der dauernden großen Stellenlosigkeit im kaufmännischen Berufe und der Tatsache, daß selbst erst ausgebildete Kräfte wegen der Ueberfüllung des Berufes stellenlos bleiben, ist es unverständlich, daß dieser noch immer von sehr vielen Knaben und Mädchen gewählt wird.

Leipziger Rundfunk

1654 m): Dresden (282 m)
Chemnitz (454 m): Weitz
(464 m). Direktion: Dr. E.
Riger u. Julius Witt. — Wochentags: 10: Wirtschaftsberichte: Woll- u. Baum-
wollpreise. 10.10—10.15: Wetterweiterberichte des Sachs. Verkehrsverbandes
10.15: Was die Zeitung bringt. 11.45: Wetterdienst u. Voraussage des
Wetterwartes Dresden, Magdeburg, Wismar. 12: Mittagsmusik auf dem
Haupt-Platz. 12.35: Neuerer Zeitzeichen. 1.15: Hören u. Frohnbericht
6: Landwirtschaft. Wirtschaftswachstums. Wiederholung. 6.15: Landwirtschaft
Wirtschaftswachstums: Mittel- und Ost-Deutsche Leipziger Nachrichten.
Freitag, 8. Jan. 6: Funkorch. 6.30: Neuenstein. n. d. Büchermarkt.
7: Dr. Weber: „Geschwindigkeit im Weltraum“. 7.30: Prof.
Klemm: „Arbeit und Persönlichkeit“. 8.15: Sinfoniekonzert (Rus. Abend).
Dirigent: A. Szendrei. Solist: Alex. Czwolles (Violine). Scheberazade, Sinf.
Suite n. Märchen aus „1001 Nacht“. Rimsky-Korsakow. Violinkonzert
(A.-Moll), Glasunow. Fünfte Sinfonie (E.-Moll), Tschairowsky. 8.45: Etwa 10:
Freizeit für Funkfreunde, die auswärtige Sender hören wollen.

Besserung der Handelsbilanz?

Der Glaube an die unbedingte Beweiskraft der statistischen Zahlen ist schon vor dem Kriege nicht allzu groß gewesen. In der Nachkriegszeit aber hat er einen neuen Stoß erlitten. Auch jetzt schüttelt mancher wieder den Kopf, wenn er liest, daß die Ziffern für den deutschen Außenhandel im Monat November erheblich günstiger gewesen sind als im den Vormonaten. Die Novemberziffern des deutschen Auslandshandels stellen sich wie folgt: Wir führten an Waren (ohne Edelmetalle) für rund 857 Millionen Reichsmark ein und für rund 792 Millionen Reichsmark aus. Die Handelsbilanz im November 1925 zeigte also einen Fehlbetrag (Passivsaldo) von nur 65 Millionen Mark; im Oktober 1925 hatte der Passivsaldo noch rund 229 Millionen Mark betragen, — im monatlichen Durchschnitt von Januar bis Oktober sogar rund 360 Millionen. Nun wird es bekanntlich als eins der wichtigsten wirtschaftspolitischen Ziele für Deutschland angeführt, daß wir eine aktive Handelsbilanz schaffen müßten. Der erste Schritt zu diesem Ziele ist natürlich der Abbau des erschreckenden Passivsaldo. An maßgebender Stelle des Reichswirtschaftsministeriums ist man sogar der Meinung, daß im Dezember auch der kleine Passivsaldo verschwinden und sogar einem Aktivsaldo Platz machen wird. Da in der Tat im Dezember die Warenausfuhr zu steigen pflegt (mit Rücksicht auf die im Januar drohende Blockierung der Seehäfen durch Eis), so ist es nicht unwahrscheinlich, daß die Erwartung des Reichswirtschaftsministeriums in Erfüllung geht. Befinden wir uns also wenigstens in diesem Punkte auf der aufsteigenden Linie, und wie verträgt sich das mit der verschärften Krise auf anderen Gebieten der Wirtschaft?

Bei jeder statistischen Zahl muß man sich mit Argwohn wappnen, ob die Zahl auch wirklich das beweist, was sie zu beweisen scheint. So auch bei den günstigen Novemberziffern für den deutschen Außenhandel. Bei näherem Zusehen ergibt sich nämlich, daß im November die Einfuhr erheblich niedriger war als in den Vormonaten; sie betrug 857 Millionen gegenüber einem Monatsdurchschnitt von 1088 Millionen in der Zeit von Januar bis Oktober 1925. Wir haben also das bessere Ergebnis unserer Handelsbilanz im November im wesentlichen einer Beschränkung im Verbrauch von Auslandsgütern zu verdanken. Das erscheint auf den ersten Blick nicht ungünstig. Ein nosleidendes und verschuldetes

Volk soll entbehrlichen Genuß meiden! Aber wir müssen feststellen, daß nicht nur die Einfuhr ausländischer Fertigwaren, sondern auch die Einfuhr ausländischer Nahrungsmittel und Rohstoffe abgenommen hat. Der Grund hierfür ist in folgendem zu suchen: Die deutsche Landwirtschaft mußte, um fällige Schulden zurückzahlen, ihren Roggen beschleunigt verkaufen; das reichliche und billige Inlandsangebot hat die Einfuhr ausländischen Brotgetreides zurückgedrängt. Daneben hat der scharfe Geldmangel viele industrielle Unternehmungen veranlaßt, von den Beständen zu zehren und aus dem Ausland möglichst wenig neue Rohstoffe einzuführen. Diese beiden Momente tragen also einen durchaus vorübergehenden Charakter; aller Wahrscheinlichkeit nach wird etwa im nächsten Frühjahr entsprechend mehr an ausländischen Rohstoffen und Fertigwaren eingeführt werden. Ein nachhaltiger Fortschritt wäre dann zu verzeichnen, wenn die Ausfuhr stiege; davon ist aber nicht im Entferntesten die Rede.

Die Rothersteins.

Roman von Erich Edenstein.
29. Fortsetzung.

Dann kletterte er den steilen Hang empor. Als er nach einer Stunde wieder unten anlangte, setzte er sich schweratmend auf den nächsten Baumstrunk und starrte aufgeregt vor sich hin. Sein Gesicht glänzte von Schweiß, Kopf und Hände waren schmutzig von Erde, die feinen Stiefel durchnäht und seine Taschen schwer von Steinproben, mit denen er sie vollgepfropft hatte.

Aber er achtete gar nicht darauf, sondern fuhr mit der beschnittenen Hand mehrmals über die Stirn, als wolle er irgend einen phantastischen Gedanken, der darunter spulte, los werden.

Es war ja nicht möglich! Der Glücksfall wäre zu groß — zu unwahrscheinlich gewesen!

Und doch — er trug ja die Proben in der Tasche! Es war reiner Anthrazit. Und er hatte mit seinen eigenen Händen das Nest entdeckt, aus dem er stammte, das der Erdrutsch bloßgelegt hatte, und aus dem das Wasser nur die Kohlenblende herauswusch.

Auch die geologischen Bedingungen waren ja vorhanden — Tonsteine und Grauwacke in silurischer Gebirgsformation. Wenn der Flöz, den er entdeckt hatte, nur einige Mächtigkeit besaß, so war Do eine reiche Frau, reicher vielleicht binnen kurzem als alle Rothersteins zusammen...

Wie betäubt lehrte er endlich nach Montrepos zurück. Frau Wentl erschrak, als sie ihn erblickte.

„Um Gottes willen, Erlaucht sehen ja aus, als hätten Sie einen Unfall gehabt! Sind Sie gestürzt?“
„Rein!“ — Rüdiger warf einen flüchtigen Blick in den Spiegel. „Ich bin nur ein wenig am Wasser herumklettert und habe mich dabei beschmutzt. Aber sagen Sie, Frau Wentl, wo wollte ich denn rasch einen Wagen zur Station bekommen?“

„Erlaucht wollen schon wieder fort von Montrepos?“ fragte die Wirtshafterin bestürzt.

„Nur für ein oder zwei Tage. Ich muß nach Wien und möchte den Abendschnellzug benutzen.“

„Im „Goldenen Löwen“ haben Sie Wagen. Ich will Federlein gleich hinsenden.“

„Tun Sie das, bitte. Ich bleibe mich inzwischen um.“

Eine Knappe halbe Stunde später bestieg Rüdiger den Wagen, den Federlein gebracht hatte.

Als er Frau Wentl die Hand zum Abschied reichte, sagte er: „Nicht wahr, Sie vergessen nicht, längstens bis übermorgen zwei bis drei Gastzimmer in Bereitschaft zu setzen für die Herren, die ich wahrscheinlich mitbringen werde?“

„Gewiß. Erlaucht können sich darauf verlassen. Die Herren werden auch hier speisen, nicht wahr?“

„Ja. Versuchen Sie sich mit allem Nötigen. Die Einquartierung wird vermutlich ein paar Tage dauern. Und entschuldigen Sie mich bei Pfarrer Andermatt. Sagen Sie, es sei mir unendlich gewesen, noch persönlich zu kommen; doch werde ich ihm später alles erklären.“

Die Wirtshafterin sah dem fortrollenden Wagen kopfschüttelnd nach.

„Wenn ich nur wüßte, was all dies zu bedeuten hat?“ sagte sie zu Federlein. „Der Graf ist ja ganz verwandelt. Und wen er wohl mitbringt aus Wien?“

Federlein zuckte philosophisch die Achseln.

„Was mich nichts angeht, darüber zerbreche ich mir auch nicht den Kopf. Wir werden's ja sehen, wer kommt.“

Damit zündete er sich seine lange Pfeife an — ein Erbstück seines verstorbenen Geleiters — und verschwand im Hause.

24. Kapitel.

In Grafenegg konnte man sich nicht erklären, warum Rüdiger so lange in Montrepos blieb.

Sein Aufenthalt dort dauerte nun schon in die dritte Woche und in den kurzen Lebenszeichen, die er ab und zu an seinen Vater sandte, war kein Grund angegeben für diese unvorhergesehene Verlängerung.

Und doch wäre seine Anwesenheit hier schon dringend nötig gewesen. Denn draußen in der Fabrik wollten die Unstimmigkeiten kein Ende nehmen. Alle Augenblicke gab es Differenzen zwischen den Arbeitern und Brömel. Man ignorierte dessen Befehle, war lässig bei der Arbeit und zweimal war es schon zu offenen Widersehlichkeiten gekommen, so daß Brömel sich zu Entlassungen genötigt sah, um seine Autorität zu wahren.

Dies machte erst recht böses Blut. Zudem fanden die Arbeiter plötzlich, daß sie schlechter bezahlt seien als die Buchauer Gewerksleute.

Eines Tages wurde Herrn Brömel eine Debu-

tation der Arbeiter gemeldet, die ihm die Wünsche der Arbeiter kundtat.

Sie forderten erhöhten Lohn und die Anstellung ihres „Kollegen“ Scheibinger.

Herr Brömel antwortete, die Entscheidung darüber liege in Rüdigers Händen, sie müßten warten, bis er zurückkehre. Ein Bescheid, der mit Murren entgegengenommen wurde.

Brömel telegraphierte an Rüdiger. Aber die Antwort lautete, Rüdiger sei momentan unabhkömmlich, wisse auch nicht, wann er zurückkehren könne. Im übrigen sei mit Energie vorzugehen. Nötigenfalls seien die Störenfriede auszusperrn oder andere Arbeiter aus Seldsteiermark zu requirieren.

Gerade das aber wollte Brömel vermeiden, da er wußte, es werde nur neuerdings böses Blut machen. In seiner Bedrängnis wandte er sich an den Fürsten.

Leider war dieser gar nicht geeignet, die Situation zu mildern.

So gut er unter Umständen sein konnte, so eigenständig, herrisch und autokratisch gab er sich, wenn man nach seinen Begriffen sich „gegen die Herrschaft übernahm“.

Außerdem war er sehr schlechter Laune, denn sein Prozeß schien, wie ihm der Justizrat mitgeteilt hatte, abermals eine ungünstige Wendung zu nehmen.

In dieser Stimmung war ihm Brömel's Beschwerde gerade nur recht als Ventil, seiner schlimmen Laune ein wenig Luft zu machen. Er beschloß, selbst nach der Fabrik zu fahren, um den Leuten „einmal den Herrn zu zeigen.“

Magelone, die sich neuestens sehr bemühte, sich in seine Gunst einzuschmeicheln, bestärkte ihn darin. Seit Rüdiger's Abreise überschüttete sie ihren Schwiegervater mit Aufmerksamkeiten, las ihm vor, fuhr mit ihm spazieren und drängte dadurch Do in den Hintergrund.

„Ach, Do! Die hat ja nur Zeit und Sinn für ihre schmutzigen Vorfrangen und die Korrespondenz mit einem gewissen jemand“, sagte sie jedesmal spöttisch lächelnd, wenn der Fürst nach Do fragte. Im Vertrauen hatte Magelone ihm längst mitgeteilt, daß zwischen Do und Waldemar etwas im Werk sei, wohl wissend, daß dies den alten Herrn gegen Do insgeheim verstimmen würde. Denn er hatte nun einmal eine Antipathie gegen alles, was Rubland hieß.

„Aber sag ihr nichts darüber“, setzte sie dann jedesmal vorsorglich hinzu. „Denn sie ist so komisch, die gute Do! Sie bildet sich immer gleich ein, man wolle ihre zarten Geheimnisse prophanieren.“

Do merkte sehr gut, daß der Fürst kühler gegen sie war und seltener nach ihr verlangte, seit Magelone sich so viel um ihn zu schaffen machte. Aber sie war viel zu stolz, um dies ändern zu wollen.

(Fortsetzung folgt)

2

Ca

2
3
4
5

Mr

Die
die Vere
Rothl. 1
gewiesen:

a) Di
do
So
bei
pol
Re
bei
40
nich
röh
gen

b) Bl
gel
ent
Sch
auf
abn
De
Ich

c) Raf
mit
Zim
kehr
mit
Reichsma
sonstigen
nach den
den Verh
Dippo

FF Rad
Firma Lö
in Dippo
ist, wird
masse ein
K 126.

Abb. 1. Abendkleid mit Volantgarnitur.
Das aparte Kleid besteht in seinem oberen Teil aus Spitzenstoff, unter dem man ein ärmellofes Unterkleid mit größerem Ausschnitt tragen kann, während das Oberkleid nur mit kleinem Ausschnitt gearbeitet ist. Selbstverständlich liegt es im Belieben der Trägerin, auch den Ausschnitt des Oberkleides tiefer zu gestalten. Bei kleinem Ausschnitt richtet man Achselanschluß ein, um besser schlupfen zu können. In das Spitzenkleid fügen sich neun Reihen schmaler Volants aus Seide. Diese Form wird von jenen bevorzugt, die sich mit dem weiten Rock noch nicht befreunden können. Der lange Ärmel umschließt eng den Arm. Nach Geschmack kann man auch einen kurzen Ärmel einsetzen.

Abb. 2. Festkleidchen mit Spizengarnitur für kleine Mädchen. Das weitere Röckchen ist besonders für unsere Kinder zu einer Notwendigkeit geworden. Das Kind will sich bewegen, und das konnte es nur, wenn der enge Rock sehr kurz war. War dies aber schön? Als Material für das Kleidchen verwendet man leichte helle Wollstoffe, leichten Taft oder Pongeseide. In die kurze, anliegende Taille mit den halblangen, angeschnittenen Ärmeln fügt sich das aus einem geraden Teil bestehende Röckchen eingereicht an. Das Röckchen ist mit zwei Reihen schmaler

Spitze garniert, die in Bogenform aufgesetzt ist. Die Spitze wiederholt sich als Doppeltragen am Ausschnitt sowie als Aufschlag am Ärmel. Ist der Ausschnitt zum Schlupfen zu eng, dann macht man im Rücken einen kurzen Einschnitt.

Abb. 3. Festkleidchen mit Blockenrock für größere Mädchen. Das in seiner Form überaus schlichte Kleidchen wirkt durch das Material: lila Samt. Man wählt für Kinder gern das moderne, rötliche Lila; auch das dunkle Lila gibt eine hübsche Abwechslung neben Dunkelblau und Dunkelbraun. Das Kleidchen ist ganz in sich ohne Garnitur gearbeitet. Der langen, glatt anliegenden Taille sind die halblangen Ärmel angeschnitten und der Blockenrock ist glatt angelegt.

Abb. 4. Abendkleid mit reicher Spizengarnitur. Daß die Spitze zum Winter eine große Rolle spielt, wird sicher von vielen Frauen begrüßt, die noch im Besitz von Vorräten an Spitzen sind. In unserer Vorlage bildet ein breiter Spitzenvolant, den man zum Unterkleid einfärben kann, einen Ueberrock, der über ein enges Unterkleid fällt. Eine schmälere Spitze ergänzt als weiter Volant den kurzen Seidenärmel und bildet eine breite Passe, unter der man das Unterkleid tiefer ausschneiden kann. Mit dem unteren Bogenrand der Passe harmonisiert der Ansatz der Rockspitze.



Abb. 1. Abendkleid mit Volantgarnitur.



Abb. 2. Festkleidchen mit Spizengarnitur für kleine Mädchen.

Abb. 3. Festkleidchen mit Blockenrock für größere Mädchen.



Abb. 4. Abendkleid mit reicher Spizengarnitur.

zunehmenden und die Jungengewaltigen, die vorher mit überlautem Schwall den Eratid bis ins letzte Gückchen (A-Moll), Glanzow, Fante, Sidorow (E-Moll), Tschalkowky, Elwa 10; Freiheit für Funktweide, die auswärtige Sender hören wollen. Jahrgütern zu verönnen. Was ergeht auf den ersten Blick nicht ungnüftig. Ein notleidendes und verführdetes

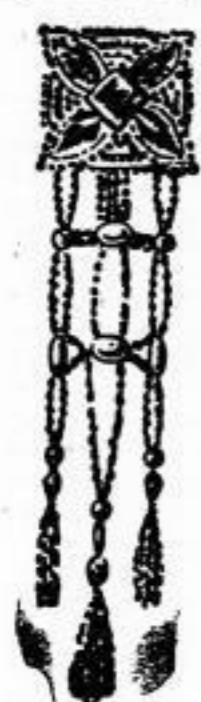


Abb. 5. Moderner Kleidschmuck aus Perlen.

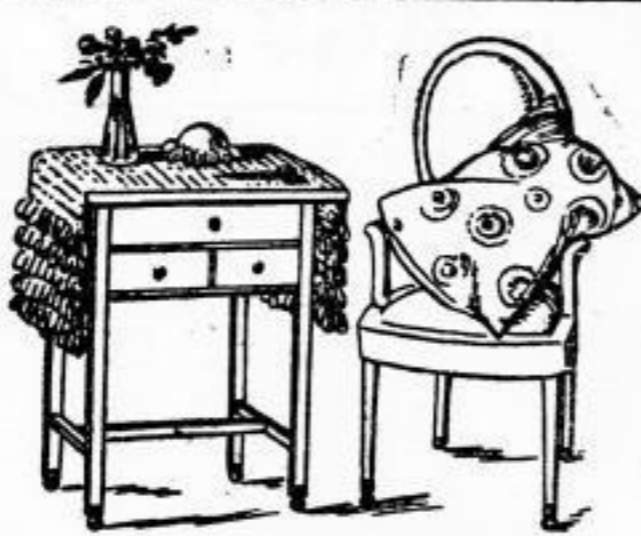


Abb. 6. Nähstischdecke mit Schlingenabschluß.



Abb. 8. Serviertischdecke mit Kreuzstichstickerei.

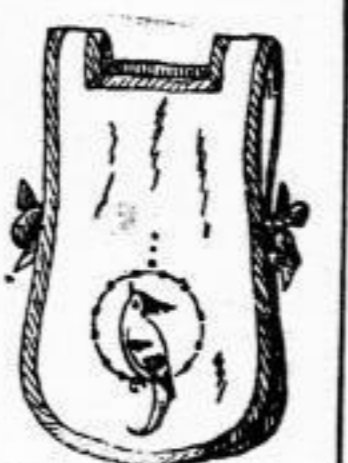


Abb. 9. Schürze mit Stickerei für kleine Kinder.



Abb. 10. Tischläufer mit Lochstickerei.

Abb. 5. Moderner Kleidschmuck aus Perlen. Das elegantere Nachmittags- und das Abendkleid ergänzt man gern durch einen wirkungsvollen Schmuck, den geschickte Hände sich selbst herstellen. Als Material dienen weiße, farbige und schwarze Perlen; die Größe eines solchen Schmuckstückes richtet sich nach dem Kleide und auch nach der Trägerin.

Abb. 6. Nähstischdecke mit Schlingenabschluß. Die Nähstischdecke kann man durchgehend aus festem Maschen häkeln, oder man verwendet Tuch. Den interessanten Abschluß ergeben an jeder Seite je fünf Reihen in Schlingenhäkerei.

Abb. 7. Kissen mit Buntstickerei. Das Kissen ist mit einigen größeren Motiven in freier Anordnung verziert. Man arbeitet sie in Strich- und Spannstich in bunter oder einfarbiger Farbe.

Abb. 8. Serviertischdecke mit Kreuzstichstickerei. Die Stickerei, die man vorteilhaft nur in einer oder höchstens zwei Farben arbeitet, paßt in ihrem Muster in ein modernes Zimmer. Dem breiten Greifmuster schließt sich je eine schmale Bordüre an.

Abb. 9. Schürze mit Stickerei für kleine Kinder. Die kleidartige Schürze aus naturfarbendem Leinen ist mit einer roten Blende ringsum begrenzt. Den Vorderteil ziert ein eingestickter Papagei, den man in bunten Farben arbeitet.

Abb. 10. Tischläufer mit Lochstickerei. Der Tischläufer ist mit Lochstickerei verziert, die aus den beiden seitlichen Motiven und einem Mittelmotiv besteht, wodurch das Muster auch für kleinere oder größere Läufer verwendet werden kann. Die Ränder sind langgetiirt.

Abb. 11 u. 12. Zwei Kissen mit Stickerei. Kissen in den verschiedensten Formen werden gern gearbeitet, weil man eigentlich nie zuviel haben kann. Das erste, runde Kissen ist ringsum mit einem Puff und einem aufliegenden Volant gearbeitet, so daß nur ein kleinerer Mittelteil mit einem Blumenmotiv bestickt ist. Der Puff besteht aus einem geraden Stoffteil, der mit Ribellen in verschiedener Größe in zwangloser Anordnung bestickt ist. Etwa 10 cm vor dem Rand ist der Stoff in zwei Köpfchen abgereiht. Als Abschluß große Quaste.

Abb. 13. Fußkissen mit Kellmstickerei. Ein schmalerer Streifen in Kellmstickerei bildet die praktische Verzierung des Fußkissens. An jeder Seite Fransen als Abschluß.

Abb. 14. Opernglasfische mit Kreuzstichstickerei. Die Tasche aus heller Seide ziert eine aparte Stickerei in Schwarz. Abb. 14a gibt das Typenmuster, das beliebig oft wiederholt werden kann.

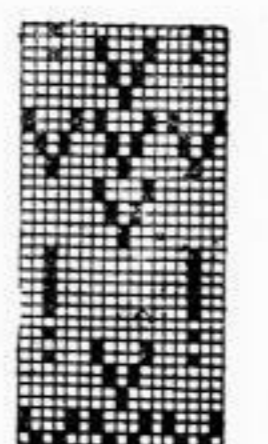


Abb. 14a



Abb. 14. Opernglasfische mit Kreuzstichstickerei.

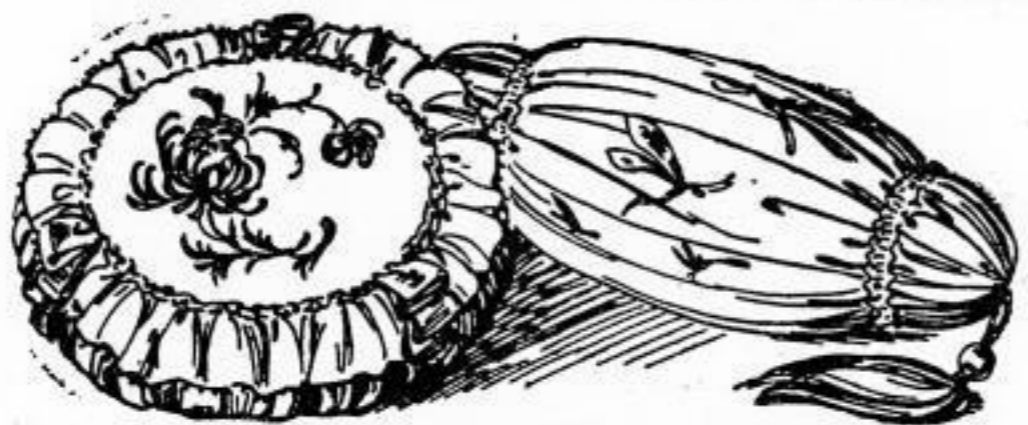


Abb. 11 u. 12. Zwei Kissen mit Stickerei.

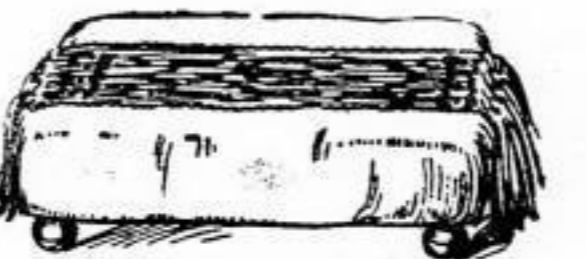


Abb. 13. Fußkissen mit Kellmstickerei.